V C
4577

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-35437-p0001-3

Kl. 34 f

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-35437-p0002-9

A. 346, 17.

V c
4577

Teutschlands Krieges-Beschluß/ und Friedens-Kuß/

beklungen und besungen

In den Pegnitzgefilden

von dem

Schäfer Floridan.

BIBLIOTHECA
POMICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Pom Vc 4577, QK

Eigentliche Beschreibung/
auch
Grund- und Perspectivischer Abriß
des
FRIED- und FREUDENMAHLS/
SCHAUSPIEL
und
FEUERWERKS;
so
auf allergnädigsten Befehl der
KÖN. KEYS. MAY.
Denen/
Suedischen Generalis. H. Pfalzgr. Carl Gustav/
Chur: Fürsten und Stände H. H. Abgesandten/
auch anwesenden Fürstl. und andern
Standspersonen/
von
H. General Lieut. Duca d' Amalfi
angestellet und gehalten worden/
bey Nürnberg/
auff S. Johannes Schießplatz/ den $\frac{14}{4}$ Heumonds/
im Jahr nach der Christgeburt 1650.

Mit Röm. Kais. Majest. Freyheit nicht nachzudrucken/
und
bey Jeremia Dümlern zu finden.

Erklärung deß Titulbildes.

1. WJe des **Kinges** fäster Schluß rundet sich in **Demantspitzen**;
und mit einem Wechsel Kuß an den beeden Seiten sitzen
Hörner/ tausend **Früchte** voll:
Also der Fruchtschwangre Friede in gar fäst vergliedtem Gliede
immerdar nun tauren soll.

2. **Nimmer reisse dieses Band**! Wie die **Runde** sonder Ende:
Also Glück und Ehr im Land wohn und sich nicht von uns wende.
Dieser schöner Friedenschluß
soll uns ungezählt gebären Jahre voller güldner Aehren/
aller Freuden Uberfluß.

3. Teutschland ist nun lange zeit schnöder Zweytracht Haus gewesen;
Itzt wird man in Ewigkeit von der Teutschen Eintracht lesen.
Recht und Friede küssen sich.
Teutschland ist nach langem Morden mit sich selber eins geworden/
wirds auch bleiben ewiglich.

4. Aller alter Länder Zanck ward verbannet und verbrennet/
deß der Himmel habe Danck/der dem Lande **Wonne** gönnet.
Ein mit **Feur** gefülltes **Schloß**/
nimmt das **Schlangenweib** gefangen/welche nach der Höll verlangen/
Flammen in die Sinnen goß.

5. Nicht nur kond der Pulverschlag ihren **Feuerköcher** sprengen/
Ihr selbst must der Funckentag den verfluchten Leib zersengen.
Ihren **Blaßbalg** fraß die Glut.
So wird rechtes Recht begangen/wann man einer solchen Schlangen/
wie sie andern thäte/ thut.

6. Schwärmer **Mars**/es musten dich deine Schwärmer selbst zerblitzen.
Beyde solt ihr ewiglich in der Feuerhölle sitzen/
die ein Haus für Sie und Dich;
aber nicht so unsre Gräntzen/darinn forthin ohn zergäntzen
Recht und Friede küssen sich.

Fri

Fried- und Freuden-Wahl.

ES ist männiglich bewust / was massen / nunmehr fast vor zweyen Jahren / der von soviel Millionen Seelen lang verlangte theure Friede / aus sonderbarer Göttlicher Gnadenschickung / zu Münster und Osnabrugk / durch einen erfreulichen Schluß erfolget / und zu dessen Vollziehungshandlungen des H. Röm. Reichs Stadt Nürnberg erwählet worden / in welcher sich dann beyderseits Hochansehnliche Kriegs- Generalen / und andere der Cronen und Stände Herren Abgesandten ungesäumet versamlet / und durch Göttliche Mitwürckung die Sach in kurtzem zu einem Interims-Recess bemittelt; welcher wegen des Königl. Schw. H. Generalissimi Durchl. zu vermehrung der allgemeinen Freude / die zu dieser Handlung sämtliche Herren Abgesandte mit einem Fried- feyerlichem Freudenmahl geehret und bewirtet / allermassen solches damals in offentlichen Druck / und zu jedermans Händen gelanget ist.

Nach dem aber bey Fortstellung der Handlungen man in denselben sich so glücklich bearbeitet / daß es damit GOtt dem Geber dieses unerschätzlichen Gutes sey ewiger Danck dafür gesagt / jüngst verwichenen $\frac{26}{16}$ Junii / und $\frac{2}{12}$ $\frac{\text{Jul.}}{\text{Jun}}$ durch einen Haubt-Recess endlichen unter Hand und Pettschafft bestätiges worden / haben des H. General Lieutenants / Duca d' Amalfi

Fürstl. Durchl. für gut und löblich erachtet / Hochgedachtem H. Generalissimo, so wol auch denen andern Hochansehnlichen Herren Abgesandten / mit gleicher Bewirt- und Ehrbezeigung zu begegnen / und ihre hertzliche Freude über dem erfolgten Frieden / mit einem ansehnlichen Lustmahl öffentlich kund zu machen: darzu sie dann / nach dem zuvor von Ihr Kaiserl. Majest. dessen allergnädigste Vergünstigung eingebracht / allerschleunigste Anstalt machen lassen. Gestalt sie hierauf selbsten hinaus geritten / einen hierzu bequemen und dienlichen Ort abzusehen und zuerwehlen / und endlich den Schieß- oder Schützenplatz allernächst der Stadt / gegen der Sonnen Nidergang ligend / ausersehen und verordnet haben. Wie nun ein Edel / Hochweiser Rath der Stadt Nürnberg / zuvor Allerhöchstgemeldter Ihr Kais. Majest. allergnädigstes Belieben / und dann des H. Hertzogen zu Amalfi hierunter bestehenden Eifer wargenommen / und ihres Orts / was zu so allgemeiner Freude gereichen möchte / ihren Fleiß und Sorgfalt nicht sparen wollen: Als haben Sie aus ihrem Mittel H. Friderich Volckamern hierzu absonderlichen verordnet / welcher Ihr Fürstl. Gn. Befelch zu folg fleissig zur Hand stehen / allen Notdurfft / sowol von Materialien / als Bau- und Werckleuten gegen Ihr Fürstl. Gn. billiche Bezahlung / herbey zuschaffen / und als ein dergleichen Sachen ohne dessen Verständiger / das Amt eines fleissigen Verwesers vertretten solte. Gestalt dann er auch von erster Stund an / bis zur letzten / seinen Fleiß rühmlich blicken lassen / allermassen es eines Edlen Hochw. Raths Will / und der Sachen Notdurfft erfordert.

Diesem nach haben Ihr Fürstl. Gn. den Platz gehörender massen abgetheilet / und zwar ein Theil erwehlet zu dreyen Baraquen / oder Lauberhütten / deren die mittelste und gröste [A im Grundriß und Perspectiv] auff 8 höltzern Seulen oder Pfosten ruhete / deren jede 15 Schuh hoch / und eine 25 Schuh von der andern stunde. Sie endete sich oben in eine Rundung / und

und ware die Höhe von der Erden bis an den Dachschluß 32 Schuh Der Boden wurde mit Brettern gedehlet zwo stuffen hoch/ und die gantze Hütte / nach dem sie im Holtzwerck stunde/ mit Laubwerck über und über bekleidet. Die zwo andern / und Nebenhütten wurden eine zur rechten C. Gr. B. Persp. die andere zur lincken F. Gr. C. Persp. der Haubt-baraquen in die quäre angehänat so aber etwas nidriger waren/ auch zwo stuffen tieffer lagen / jede 50 Schuh lang und 25 breit. Vm alle drey Baraquen herum waren unterschiedliche Angebäude für die Musicanten I. Gr E. Pr. auch zu Credentzen H. Gr. D. Pr. und andern Schenckstellen G. Gr. F. Pr. Jedwedere Baraque hatte eine Thür oder Pforte/ mit einem Portal oben darüber. Die zur Haubtbaraque / so stracks gegen das Castell sahe/ von welchem hernach soll gesagt werden/ ware 15 Schuh breit / über welcher sich Gerechtigkeit und Friede küsseten / mit dieser Beyschrifft:

HOC. SORS. INTERMINA. NEXU. PULLULET.

Nimmer reisse dieses Band /
So wohnt Glück und Ehr im Land.

Ferner stunden über dieser Pforten drey Fahnen/ daran Kayserl. und beeder Königl. Maj in Franckreich und Schweden Wappē und Liberey/ mit einem dreyfachen Oliven Krantz eingefangē/ welchem zugeeignet ware nächststehende Schrift.

UNA. CORONA. TRIUM. NULLO. MARCESCAT. AB. ÆVO.

Dreye soll/ in stätem Lentzen/
ein Oliven Krantz bekräntzen.

Uber der Thür der Nebe: hütte zur lincken Hand / lagen

gegen

gegen einander über ein Mann mit allerhand Baurzeug / und ein andrer / der die Waffen zerbrach / mit der Unterschrift:

ARVA.
LIGO. POSTHAC. REPARET. FRANGANTUR. AT.

Fried zerbricht nun Spieß und Degen/
bringt zu Acker Pflug und Egen.

Uber der Thür der Nebenhütten zur Rechten / lagen ebenfalls gegeneinander zwo Jungfrauen / eine ein Buch / die andre einẽ Zaum in der Hand haltend / dabey diese Deutschrift:

A. VIGILI. SIC. MARS. FRENABITUR.
ARTE.

Kunst und kluger Rath den Degen
kan Gebiß und Zaum anlegen.

Aussen auf der beyden Nebenbaraquen gegen dem Feurwerck sehenden Seiten waren alte Römische Kaiserköpfe / und je zwischen zweenen eine Pyramide oder viereckigte Spitzseule gesetzet / hinder deren jedwedern aber ein Fähnlein aufgesteckt / deren zwölfe waren / worinn der Reichs Städte Wappen gemahlet stunden. Auf der Haubt-baraque acht Seulen aber stunden acht nackichte Knaben / in der rechten Hand eine Fahne / in der lincken einen Schild haltend / worinn der acht Churfürsten Wappen gemahlet waren. Zu oberst auf dem Gipfel war ein schwartzer zweenköpfiger mit einer Kaiserl. Kron gekrönter Adler gesetzet / unter dessen Füssen eine Weltkugel lage / auf welcher zu lesen ware / folgende Uberschrift.

HÆC. NOS. ALARUM. PROTEGAT.
UMBRA.

Dieser Flügel Schutz und Schatten
komm uns allezeit zu statten.

Unten um die Kugel herum stekten acht Fahnen / mit den Wappen der übrigen Reichs-Fürsten bezeichnet ; in der Hütten aber hiengen oben je zwischen zwoen Seulen ein güldener Schild / mit einem blauen Felde / und neben jedwedern Schilde zwey / und also zusammen 16 Wappen der Kaiserlichē Erblānder. Auf den Schilden waren nach der Ordnung mit guldnen Buchstaben geschrieben / folgende / Ihr Kais. Majest. zu allerunterthänigsten Ehren aufgesetzte Titulschriften:

FERDINANDO III.

ROM. IMP. SEMPER. AUGUSTO.

Qui lanum clausere, duos nunc posterus orbis
Augustos *numeret. Romæ olim Octavius, alter*
Ferdnandus *jam noster erit, qui secula vivat.*

Zween der Augusten sind / die Janus Tempel schlieſſen;
Octavius zu Rom: in Teutschland / solst du wissen
O Nachwelt / hats gethan der grosse Ferdinand /
dem langes Leben wünscht das Friedbegabte Land.

FERDINANDO III.

ROM. IMPERAT. PACIFICO.

Iactārint alii, titulos & Symbola Belli;
Virtus Pacificum *Te, Cæsar, in orbe salutat.*
Hac Tu voce Atavûm superas Encomia prisca.

Laß andre mit Gefahr um dapfre Titul kriegen:
der Friedliche / das soll O Kaiser seyn dein Nahm /
So höher hat dein Lob die Ahnen überstiegen /
Soviel der Welt der Fried / baß als der Krieg bekam.

FERDINANDO III.

ROM. IMP. PATRI. PATRIÆ.

Qui Patriam, *Belli sub tanta mole ruentem,*
elevat & Pacis revocatæ munere donat,
dicendus verè Cæsar, mage sed Pater *Orbis.*

Dem von der Kriegeslast bedrängten Teutschen Land
schenkt alte Friedensruh der theure Ferdinand.
Als Kaiser hat er uns den Frieden geben können;
Als Vater/wolt er jhn dem Vaterlande gönnen.

FERDINANDO III.

ROM. IMP. PIO.

Involvat cum Pacis amor Pietatis *amorem,*
inclitus hinc Cæsar benè Divûm jungit honori
Pacis onus, numenq; colit, regnumq; quietat.

Wem Gottes Lieb ist lieb /der hat auch lust zum Friedē.
dich/weil du beydes thust/O Kaiser; beydes rühmt:
du wilst nicht/daß/O Haubt/die Glieder sich zergliden/
ehrst Gott / verträgst die Erd / als Erden Göttern
ziemt.

FERDINANDO III.

ROM. IMP. FELICI.

Hæc te sors, Cæsar, beat, ut nunc Pace fruisci
perpetuo nos facias, Majoribus ante negatâ.
Hac te Posteritas æternùm sorte notabit.

Glückselig ist/durch den das Land glückselig wird.
O Kaiser das bistu. Dir hat die Ehr gebürt

die

die andren ward versagt/ den Frieden uns zu weisen.
Dis Lob soll ewig dein bey aller Nachwelt heißen.

FERDINANDO III.

ROM. IMP. FORTI.

Pulcrum ab utroq; decus. Post Laurum cingis Olivo
tempora. In ambiguo est, Cæsar, quo nomine vincas.
Nos armis tueare, regas in Pace, precamur.
Von beyden hast du Ruhm. Nach Lorbeern setzest du
Oliven auf das Haubt. Von welchem unter beyden
Du hochbenamter seyst/ wird nicht seyn zu entscheiden.
mit jenem schütz dein Volk / durch diese hersch in Ruh.

FERDINANDO III.

ROM. IMP. CLEMENTI.

Princeps æquatur superis, ignoscere culpam
cui volupe est. Tu pacatas Te numine terras
hac virtute regis. Sic, Cæsar, Divus haberis.
Verzeihung ists / die hier aus Fürsten Götter macht:
Verzeihung hat bey dir uns Ruh zu wegen bracht.
Dein ausgesöhntes Hertz gibst du uns zu erkennen:
Wer wolte dich dann nicht/ O Kaiser/ Göttlich nennen.

FERDINANDO III.

ROM. IMP. IUSTO.

Pœnæ frena Malis; Magnum sed præmia calcar
digna Bonis. Lancem prensat Ferdnandus utramq;:
Cæsare sed dignum mage ducit, ferre brabeja.

Strafist der Bösen Zaum/Lohn aber sport die Frommen
zu mehrer Tugend an. Zwar brauchstu beyde schaln/
O Kaiser/ selten doch läst du zum Schwert es kommen/
denckst/ Kaisern steh nur zu/ Verdienste zu bezahln.

Sonsten stunde auch in dieser Haubt-baraque an jeder Seulen ein Terminus oder Gräntzseule / über dem Kopf haltend einen versilberten Korb / so mit Blumen angefüllt. In allen Fensterbögen hiengē herunter die schönsten/von allerhand frischen Früchten gewundene Festinen; In der mitte aber ein höltzern versilberter grosser Stern / dessen Diameter sechs Schuh ware / auf den Spitzen sechs grosse mit Oel angefüllte Ampeln haltend/ der war mit einer schönen Goldbinden behangen / dergleichen eine auch die Oberschwelle der Haubt-Portegen / dergleichen eine auch die Oberschwelle der Haubt-Porte zierte. In den zwey Nebenhüttē aber waren 12 grüne vergüldte Hangleuchter oder Cronen/jede mit vier Armen/gleichfals mit schönen Binden bekleidt/aufgehänget. So ware auch in jedweder der beyden Credentzen eine von vielen Spiegelgläsern zusammen getragene Latern/ und vor jede drey Liechter gesetzet/ welches einen schönen Widerschein unzählich vieler Liechter von sich gabe; oben über/in der zur rechten Seiten/stunde;

PACIS AMATORES.

Wer den Fried gönnt unsren Gräntzen/
zur lincken aber:
UT. SIDERA. CELSA. MICABUNT.
Soll wie liechte Sterne gläntzen.

Hinden in dem Abritte L. Gr. dieser Haubtbaraque/ stunde auf einem rot und weiß bemahlten Querholtz ein lebendiger Adler in zimlicher Grösse/ der wol zu sehen ware.

Die Tafel B. Gr. hierinnen ware fast wie in eine halbe Rundung gestellet/und gegen der Haubt-Pforte und dem Castell gantz offen/ mit fünf Absätzen/ deren jeder 15 Schuh lang. Ihre Breite ware $4\frac{1}{2}$ Schuh / wie auch der zweyen Neben-

Tafeln

Tafeln D. F. Gr. welche ablang / jede von 30 Schuhen. Uber den obern Absatz / woran die vornemste HH. Gäste sassen / ware ein Himmel von rot-weissem Taffet / welcher mit seidenen Stricken und Quasten aufgehängt / in dessen mitte ein grosser schwartzer Adler / auch von Taffet zu sehen ware. Die Stäle so alle / einer um den andern mit rot und weissen Tuch überzogen / welches hinden über die Lähne eine Elen lang herab hienge / waren 130. neben 10. Sammeten Sesseln / und auf allen den Abhängen ein Adler / ebenmässig von schwartzem Taffet gemacht / und mit Gold / Silber / und Farben geziert. Allermassen dieses alles / auf Angeben Ihr Fürstl. Gn. der Kaiserl. Capitain und General Quartiermeister Lieutenant / H. Martin Stier / welcher zu Aus- und Aufführung dieser Lust-Laube insonderheit verordnet gewesen zu Werk richten / und dardurch seine hierinn habende Praxis und Wissenschaft sehr rühmlich sehen und vermercken / lassen.

Zugleich bey Anlegung dieser Baraquen haben Ihr Fürstl. Gn. dem General Quartiermeister Lieutenannt und Hauptmann H. Gerhard Graaß zu einem vorhabenden Lust-feur ein Brand Castell oder Schloß ebenmässig anzulegen / und gehörender Kunst und Zierlichkeit nach auszuführen anbefohlen / welchem dann derselbe alsofort so emsig nachkommen / und seine in dergleichen Sachen geübte Erfahrenheit dermassen erwiesen / daß alles zu gehörender Zeit in die vollkommene Stellung / wie es der beygelegte Abriß darzeiget / gelanget ist.

Die Artoglerie Sachen aber und das Lustfeuer haben Ihr Fürstl. Gn. dem H. Grafen Truchseß in guter Ordnung zu dirigiren und einzurichten untergeben / welcher auch hierbey seine zu dieser Profession tragende Begierd / Lust und Praxin sehr rühmlichen dargestellt und erwiesen.

Zwischen der Haubtbaraque und dem Castell 232 Schuh von jener / und 116. von diesem wurde gesetzt eine runde / wie Marmol vermahlete Seule / P. Gr. K. Pr. mit einem viereckigten Fußgestelle / 22 Werkschuh hoch / darauf stunde das Bild

des Friedens / gekrönet mit einem Kranz von allerley Früchten / in der linken Hand haltend einen Palmzweig / in der rechten eine Lorbeer Cron. Bey seinen Füssen an dem obersten Rand der Seule waren geschrieben diese Wort:

NON. SIMPLEX. VIRTUTIS. OPUS.

Kriegen und dan Frieden machen/
das sind dopple Tugend Sachen.

Unten auf den vier Flächen des Seulenfusses war gemahles folgendes von den vier Jahrzeiten abgesehenes vierständiges Sinnbild. Auf der Frülingseiten liessen sich sehen zween Knaben / deren einer säete / der ander Reben aufbande; darbey stund dieses:

SIC. SERERE. ET. VINCIRE.

Fäst gehäfft/wol ausgestreut/

Auf der Sommerseiten zeigete sich ein Feld / mit noch unvollkommenen Aehren / und ein blühender Weinberg / auf welche von obenher die Sonne strahlete / mit der Schrift:

POLI. RADIANTE. FAVORE.

Von des Himmels Gunst erfreut/

Auf der Herbst seiten sahe man wider zween Knaben / deren einer meyete / der ander Trauben lese / mit dem Spruch:

VINA. DAT. ET. FRUCTUS,

Machet/ daß man list und meyt /

Auf der Winter seite ward vorgestellet ein Knab / der ander Kelterpreß schraubete / die Trauben auszukältern; nahe dabey drasehen vier andere Knaben in der Scheune / deren einer zur Kälter lief / den neuerpresten Wein zu kosten / die Beyschrift war diese:

QUEIS. DULCI. IN. PACE. FRUEMUR.

Niest der Frucht und Friedens Freud.

Dieweil

Dieweil nun der Platz / worauf diese ansehnliche Lustgebäude angeleget / mit dem schönen lustigen Ort allernächst gräntzete / welchen die Schaar der Kunstspielenden Pegnitz Schäfere von etlichen Jahren her zu dem Enthalt und Lustplan ihrer Schäfereyen erwehlet / und dadurch nicht allein ihn / sondern auch den beyherrinnenden süßlisplenden Pegnitzfluß berühmt gemacht / hat einer aus der Zahl derselben / nemlich der Schäfer Floridan (Sigismundus Betulius) es ihme eine hohe Ehr zu seyn erachtet / wann dieses Freudenwerck er auch mit einem und andrem Gedicht und Erfindung zieren und verehren möchte. Hierum er dann dero Kaiserl. Maj. zu allerunterthänigsten Ehren nicht allein die Portale / Schauessen / Schilde / u. a. m. mit Sinnbildern und Uberschrifften gleichsam redend / sondern auch bey dem vorstehenden Freudenmahl mit etlichen Poetischen Auffzügen die HH. Gäste zu belustigen / unter erhaltener Vergünstigung / sich fertig gemacht.

Nachdem nun das gantze Werck nach allem des Herrn Hertzogs von Amalfi Wunsch und Begehren verfertiget und hinausgeführet / auch der Tag des Freudenfestes bestimmet worden / haben seine Fürstl. Gn. Tages vorher die HH. Gäste folgender Gestalt lassen einladen : H. Obrist Hanns Christoff Ranft von Wiesenthal / und H. Obrist Johann de la Coron , luden den Herrn Pfaltzgrafen Generalissimum , und die höchste HH. Abgesandten ; H. Obrister Tobias von Giesenburg / und H. Obrister Adam Heinrich Keller von Schlaitheim, einige andere Fürstliche Personen und Stände ; H. Obrister Hanns Christoff von Rupland / und H. Obrister Hanns Wolf von Wolfsthal / die übrigen Stände des Reichs / etliche HH. Grafen / und des Raths in Nürnberg / nebenst dem Frauenzimmer.

Auf bestimten Tag / welcher mit hellem und schönem Wetter bis auf den andern Morgen aushielte / erschienen bald Nachmittags in einer wolgeschlossenen Trouppen 50. der Jüngern Nürnbergischen HH. Patritien / unter Anführ- und Begleitung H. Andreas Georg Baumgärtners und H. Georg Christof Volkamers / beyder Herren des Rahts / über alle massen prächtig und wol herausgeputzet / schwenkten und setzten sich auf den alten Weinmarck vor des H. Hertzogs von Amalfi Behausung / erwarteten dessen Aufbruch / und begleitetē denselben nachgehends / nebenst andern bey seiner Fürstl. Gn. sich befindenden HH. Kais. Abgesandten / und dero Hofstaat / mit sonderbarer Ansehnligkeit / hinaus auf den zu diesem Freudenfest verordneten Platz / allwo Sie / die HH. Patri-

tien /

tien/abgesessen/und hernacher Ihr Kais. Majt. zu aller unterthänigsten
Ehren bey dem gantzen Banquet als Truchsessen in sehr zierlicher Ord
nung aufgewartet/gegẽ Morgen aber wider aufgesessen/und den H. Her
tzog von Amalfi mit gleicher Magnificentz widerũ in die Stadt begleite
Seine Fürstl. Gn. ware nicht lang drausssen und gegenwertig/da e
schien auch d H. Generalissimus, nebenst dem H. Feldmarschall Wra
gel/ in hochansehnlicher Geleitschafft aller andrer eingeladenen HH
Gäste / unter welchen sich zwar der Chur Bayrische Abgesandte H. D
Johann Georg Oexel/wie auch des Hauses Oesterreich Abgesandter H
Johann Wilhelm von Gollen auf Kinzheim / wegen Leibes unpäßlich
keit nicht befinden können : Diese/nachdem man zuvor auf dem Pla
sich etwz erspatzieret/ und die Bereitschafften besehen/wurden in derselb
Ordnung/wie die in beygelegtem Grund-Abriß zu ersehẽ/und mit Zah
buchstaben bezeichnet/nach genommenen Handwasser/welches von vo
besagten H. Patritiis bedienet und gereichet worden/ an die drey Tafel
zur Mahlzeit eingewiesen und geführet / und geschahe solches an ied
weder Tafel ie von 2 HH. Obristen/so vormals eingeladen/ und in wä
rendem Banquet als Marschalle aufwarteten. Wie nun alle HH
Gäste ein ieder sich an seiner gehörigen Stelle befunden/ und also mä
niglich unter höchster Stille/in ansehnlicher Ordnung gestanden/ist ei
Pater der Gesellschafft Jesu/d Zeit des H. Herzogs von Amalfi Beicht
vatter/und bey dem im Feld bestandenem geistlichen Amt bisher gewes
ner Superior, H. Pater Antonius Calonius, hervor getretten/ und d
Benediction gesprochen; worauf man sich dann frölich nidergesetzt un
das Mahl angefangen. Aller HH. Gäste mit dem Fürstl. und ander
vornehmen Frauenzimmer waren zusammen 123 Personen/ und sasse
die an der Haubt Tafel/ welche haubtsächlich vor die höchsten Häubte
und insonderheit für die HH. Abgesandte zu den Friedenshandlungen
gewidmet gewesen/nicht gegeneinander über / sondn allein auf einer se
ten/also/daß sie das Gesicht gegen der Haubtpforte frey/und das Caste
in den Augen behielten. Damit aber des H. Generalissimi Durchl. i
desmals iemand gewisses zur Hand und zubefehlen haben möchte/so h
der H. Hertzog von Amalfi dem H. Grafen Carl von Strafoldo und d
Kais. Gen. Adjutanten und Obr. Lieutenant H. Peter Franken beor
dret/dz Ihren beyden Fürstl. Durchl. und Gn. sie im Aufwarten stets die
nächsten seyn/und einen und andn Befehl zu vollnziehen sich färtig hal
ten solten/gestalt sie dann auch/sothaner ihrer Verrichtung nachzukom
men/fleissig zur Hand gestanden.

Ware

Waren nun bey Ausfertigung des so überaus Kost- und Lustbarlichen Feuerwerks / des so künstlich angelegten Castells / und des so zierlich aufgeführten Lust- und Laubgehäuses / nichts vergessen: So hatte unter dessen des H. Hertzogs von Amalfi Hofmeister / H. Friderich Bauer von Lichtenau / Haubtman / seine Person / in Anordnung aller Notwendigkeit / seines Orts / auch mit höchstē Ruhm vertretten / also daß bey solchem ansehnlichen Freudenmahl alles unter viel unterschiedlichen sinnreichen Erfindungen so herrlich und wol hervorgebracht / daß nicht allein keines Orts einiger Abgang und Mangel verspüret / besondern auch allerseits eine rechte Weide der Augen und des Gemütes dargestellet worden.

Die Speisen belangend / welche in einer zur lincken Hand der Baraque aufgeschlagenē langen Küchen N. Gr. zubereitet wurden / trugen solche auf wie gesagt / die HH. Patritien / denen sechs Truchsessen / so auch aus ihrem Mittel waren / vorgiengen. In jedem Gang / deren fünfe waren / wurden viel unterschiedliche Schauessen mit aufgetragen / alle mit roten und weissen Taffetfähnlein / so an gleichfalls rot weißgestreimten und bemahlten kleinen Lantzen hiengen / bestecket / in welcher jedem ein zu dem Schaugericht schickliches Emblema oder Sinnbild geschrieben stunde.

Bey dem ersten Gang nun / der in kalten Speisen / welche vorher / ehe man zur Tafel gesessen / aufgesetzt waren / bestunde / wurden an Schautrachten mit aufgetragen siebenzehnerley Arten / mit deren Nahmen vnd Uberschriften es sich verhielte / wie folget:

1. Ein doppelter Adler.

UT. SOL. PENNAS. PAX. INNOVAT, ORBEM.

Die Sonne meine Federn neuet /
also der Fried die Erd erfreuet.

2. Ein Löw.

OB. PACEM. BELLICUS. ARDOR.

Den gesuchten Fried zu bauen /
Zeig ich meine starcke Klauen.

3. Ein Greif.

JUNGENTUR. JAM. GRYPHES. EQUIS.

Virg. Ecl. 8.

Forthin werden mit Verschonen
Greiffen bey den Pferden wohnen.

4. Ein Pfau mit außgebreiteten Spiegelfedern.

DECORAT. SOCIABILIS, ORDO,

So schön es alles sihet /
wo Eintrachts ordnung blühet.

5. Ein Indianischer Han.

VIVENTIS. PARS. ERO. VILLÆ.

Durch mein stoltzes Federschweben
Wird der Meyerhof auch leben.

Diese 5. waren von Plicatur / oder gefaltetem Cammertuch: folgende 5. aber aus Butter geformet.

6. Juno die Reichthums Göttin.

BELLORUM. DAMNA. REPONAM.

Ich will mit reichen Schätzen
den Kriegesschad ersetzen.

7. Pallas die Kunst Göttin.

NUNC. CEDAT. LAURÉA. OLIVO,

Lorbeern / weichet den Oliven /
last gelehrte Zungen triefen.

8. Luna / der Mond oder die Nachtgöttin.

TRISTES. CISPELLO, LUMINE. NOCTES.

Die schwartze Krieges- trauernacht
zertreibt deß Friedens heller Pracht.

9. Fama

9. Fama/ das Gerüchte.

GRATO. POPULOS. SERMONE. REPLEBO.

Vir. 4. Æn.

Meine Friedenspost allein
soll die liebste Zeitung seyn.

10. Tempus/ die Zeit.

MAGNUS. SECLORUM. NASCITUR. ORDO.

Von nun an wird man ohn fehlen
tausend Friedens-Jahre zehlen.

Virg. Ecl. 4.

11. Sechs Berge/ darauf Schlösser hin und wider gebauet/ und allerley Thiere / auch Löwen und Schafe vermischt durcheinander liefen.

JUNGIT. PAX. TUTA. LEONIBUS. AGNOS.

Wo der Fried so stillt das Zweyen/
wohnen Schafe bey den Löwen.

Darnach kamen hin und wider zu stehen sechs wilde Schweins köpf/ und auf denselben unterschiedliche Schaubilder/ Als:

12. Ein Bauer/ mit einem Karst oder Hacken.

BONA. JAM. SUA. NORINT. AGRICOLÆ.

Virg 3. Geor

Itzund wird der Feldmann künnen
Feldern Nutzen abgewinnen.

13. Ein Bauer/ mit einem Türckischen Prügel oder Pusikan.

PACIS. IN. OSORES. HIC. SÆVIET.

Türckisch wollen wir das rächen/
wer den schönen Fried wird brechen.

14. Zween Bacchi oder Weingötter/ deren einer stunde/der ander auf einem silbernvergulden Fäßlein sasse/ jeder aber ein Glas Wein hielte.

PRO. LACRUMIS. NUNC. VINA. REFUNDAM.

Für das Weinen soll man Wein
forthin frölich schencken ein.

15. Ein sitzender Bär.

MEL. PACIS. MURMURA. SEDAT.

Nun soll mein gefürchtes Brummen
bey dem Friedenshonig stummen.

16. Ein Greif / der bisse in den Schweinskopf / darauf er sasse.

PACE. FRUAR. BELLO. PARTIS.

Was ergriffen durch die Waffen/
soll jtzt Friedens Nahrung schaffen.

17. Sechs künstlich durchbrochene Brunnen/ auf welchen oben das Röm. Reich gebildet/ neben herumb sassen die 4. Jahreszeiten.

ANNUS. SIC. PACE. REDUNDAT.

Bey Friedenszeit die Jahreszeiten
wie Brunnen/ Wolfahrt auf uns leiten.

Der andre Gang bestunde in warmen gekochten Speisen und Bottasserien / auch allerhand schönen Pressaden und zierlichen Pasteten. Die Schüsseln waren / wie auch in den andern Gängen regaliret / und aufs herrlichste mit Blumen und dergleichen Galanterien umstecket und bestreuet. Dieser Gang hatte fünferley Arten Schauessen/ deren Bildung und Fahnschriften nachstehendes Inhalts:

1. Sechs

1. Sechs Schlösser / umgeben mit schönem Gebäume / unter und auf welchen allerley Thiere und Vögel zu sehen waren.

PAX. LIS. QUAS. DESTRUIT. ARCES. EXSTRUIT.

Fried baut auf / und Zanck rist ein;
Fried macht alles lachend seyn.

2. Sechs schöne durchbrochene Zuckerpasteten / auf deren jedwedern eine Jungfrau / einen Korb auf dem Haubt / Rücken oder Hand tragend.

UBI. PAX. IBI. CORBIS. ABUNDAT.

Der Korb ist voller Frucht
da wo man Frieden sucht.

JAM. VASA. OPULENTIA. POSCIT.

Körb / die man jtzt haben muß /
füllt der Fried mit Uberfluß.

3. Sechs Palläste mit jhren Lustgärten / darauf Jungfrauen und Junggesellen.

IN. HORTIS. PAX. LÆTA. VIREBIT.

Fried soll nun als Gärtner warten
unsrer wüstgelegnen Garten.

4. Sechs Schässeln mit Bianemangar / darauf oben nakichte Bilder / so nur mit weissen Hemdlein angethan.

REDEAT. NUNC. CANDOR. IN. ORBEM.

Der Friede bringt uns mit sich wieder
die unbeflekkte Treu hernieder.

5. Sechs Schässeln mit / durch ein Salviet getriebenen und in Zucker gebachenen / Eyergelb / so mit

Scartozen oder Zuckerröhrlein regalirt
und mit Bildern gezieret.

Ov. Triſt. 1. *PAX. DULCEDINE. CUNCTOS. DUCIT.*

Was kan mehr die Sinnen weiden/
als die süssen Friedensfreuden.

Der dritte Gang bestunde in allerley Gebratens / Fischen/ Pasteten / Torten/ Salaten von mancherley Figurn/ so gezieret und beleget mit Pomerantzen und Limonien / auch mit deren Blüten und andern Blumen. Von Schaugerichten waren hierbey sieben Sorten in folgender Vorstellung:

1. Ein grosses Orlogschiff mit aller Zugehör / auf welchem vornen eine rote/ und hinden eine weisse Flagge/ mit diesen Uberschriften:

SIT. TERRIS. PACE. RELICTA. PER. MARE. ITER. FELIX.

Glücklich soll zu Wasser ziehen'/
der den Fried zu Land macht blühen.

POSTHAC. MERCES. PORTABIT. INERMIS.

Itzund wollen wir nach Wahren
ohne Krieg zu Wasser fahren.

2. Sechs Vestungen / samt ihren Palisaden und Schildwachten.

ROBUR. TUTELA. QUIETIS.

Soll der Fried in frieden sitzen/
müssen ihn die Waffen schützen.

3. Sechs mit wolriechendem Wasserspringende Brunnen.

HIC. HOC. ÆTERNUS, OLIVO, SPIRET, ODOR.

Ewig

Ewig sollen die Oliven
mit so liebem Riechen triefen.

4. Sechs Schüssel mit Schneemilch / samt ihren Scartocci / worauf ein Jungergesell / auf einer Bank sitzend / und eine Jungfrau stehend / so ihm den Kopf wäscht:

MUTUI. PAX. AUTOR. AMORIS.

Aus dem neuen Friedenstriebe
stammet süsse Wechselliebe.

5. Sechs grosse Marcipan Torten / auf deren jeder 5. Jungfrauen.

CUM. HIS. JAM. DULCIA. BELLA.

Last uns / weil die Waffen liegen /
Diese Freundinen bekriegen.

6. Sechs Wälder / darinnen vier ligende Hirschen / in der mitten ein kleiner Berg / darauf ein Jäger.

FRUCTUS. SUM. DIVITE. PRÆDA.

Teutschland hat nach langem Jagen
Friedensbeut davon getragen.

IACULEMUR. SPICULA. PACIS.

Wir wollen nun zum Jagen
im Frieden Waffen tragen.

7. Sechs Camele / darauf sechs Moren / mit unterschiedenen Posturen.

OCCIDUUM. PAX. JUNGIT. EOO.

Es wird eins durch Friedenswonne
Auf- und Nidergang der Sonne.

Der

Der vierdte Gang bestunde in allerley Baum- und Gartenfrüchten.

Der fünfte in lauter Genueser Confect / von allerhand erhöchten Marcipanen und Bergen / so mit vielen Figuren gezieret. Unter diesen war ein grosses Schaubild / welches den Frieden die Waffen zertrettend / vorstellete / und mitten auf die Tafel gesetzt wurde / auf dessen Gestell vornen diese Schrift stunde:

PERPETUA. SOLVO. FORMIDINE. TERRAS.

Durch mich soll nunmehr ohn Beben
Teutschland ewig ruhig leben.

Das Gestelle aber ruhete auf 4. Pfosten / welches Stückläufe waren / bey deren jedem unten ein Mörser oder Böller lag. An diesen Posten herüm hiengen allerley Waffen / mit dieser Beyschrift:

FURIIS. IN. POSTE. REPOSTIS.

Nunmehr sollen an den Pfosten.
die ergrimmten Waffen rosten.

Dieses waren also die 5 Gänge / ihre Trachten und Schausessen. Es waren aber alle Schautrachten / die ersten 11. ausgenommen / theils von Wachs / theils von Zucker / auf das kostbarste zubereitet / reich versilbert und vergüldet / zierlich regalirt / und die dabey befindliche Bilder auf das schönste gekleidet / also das daran nichts weder an Kunst noch Kosten gespahret worden.

Unlang darnach / als man gesessen und zu essen angefangen / begunte man auch Gesundheiten zu trincken / als erstlich auf beständige Vereinigung Kayserl. Majest. und des H. Röm. Reichs; darnach Ihr Röm. Kais. auch in Franckreich und Schweden Königl. Majest. Folgends Ihr Königl. Majest. in Spanien und in Böhmen: Dann Ihr Ertz Hertz. Durchl. zu Oesterreich / und des H. Generalissimi, Pfaltzgr. Durchl. Nacher der sämtlichen Reichsfürsten; Weiter des gesamten

Reichs-

Reichs Städtischen Collegii; hiernächst deß H. Feldmarschall Wrangels/ und aller der Cron Schweden zugethanen wackern Cavaliere : Letzlich aller Herren Generalen/ und dapfern Kais. Soldaten/ Gesundheit. Hiezwischen gabe es noch andere Gesundheiten mehr/ darunter des Herrn Duca d'Amalfi auch nicht vergessen wurde.

Hierzu ward nicht allein in 2 Trompeterständen/ K. Gr. G. Pr. auf beeden seiten frisch geblasen / und die Heerpauken gerüret / sondern auch aus 47 Kriegsstücken/ derer 22/ als 6 gantze/ 8 halbe / und 8 viertels Cartaunen / jenseits an dem Wasser her/ a. Pr. die andern 25 aber / so von 4/ 6 und 8 Colubren oder Kugellängen / darunter 12 Falkaunen / und 2 Steinstück waren/ disseits zur rechten des Castells / in Form eines halben Monds/ h. Gr. Z. Pr. gepflantzet stunden / waker geschossen; da jedesmal vorher ein Losungschuß / aus einem kleinen Stuck/ so zur linken der Baraque stunde/ g. Gr. b. Pr. geschah/ und ein Raket zugleich mitstiege.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-35437-p0028-2

Freuden-Feuer-werck.

NAch dem nun Vulcanus angezogener massen seine Rede/ nebenst dem gantzen Schauspiel beschlossen/ und hinweggestellet/verlore sich das Zelt wiederum unvermercke vom Platz hinweg/und kame also den Hh. Gästen an der Haubttafel wieder ins Gesicht das Castell so auswendig mit mehr als 1000 angezündten Ampeln und Liechtern besetzt ware/ welches durch die Finstere der Nacht/ einem mit viel 1000 goldglänzenden Sternlein gezierten Firmament sich vergliche/ und die Augen der Anschauenden wundersam belustigte.

Dieses Castell aber stunde 348 Schuhe von der Baraque in die Vierung aufgefähret mit vier Eckthürnen/ Y. Gr. S. Pr. und einem Gebäu in der mitten/so alle viereckigt waren. Des Mittelgebäus jedwedere seite war 26 Schuh breit. Sein Oberstockwerck stiegt in die Runde/ und endete sich zu oberst in eine schöne Cupula oder Kriopf/zu dessen spitz̃ von der Erden an 45 Schuh waren. Die vier Eckthürne/ deren jedwedere fläche 9 Schuh breit/ reichten mit dem Dach 9 Schuh über die Mauer Z Gr. empor/welche 12 Schuh hoch/und je zwischẽ zwey Thürnen 44 Schuh lang war. Die Thürne waren mit Flanquen versehen und mit schwartz weissen seiden Fahnen auch gulden Knöpfen bestecke/ die Seiten obenher eingeschnidten/ das gantze Holtzwerck aber mit Leinwat bekleidet/ folgends mit Mauerfarb Quaterstückweiß vermahlet/ die Schießlöcher und Fenster darauf schattirt/ alles so eigentlich/ daß es einem von Quatersteinen zierlich aufgebauten Schloß gantz gleich sahe. Der Fahnen waren 9. auf jedlichem Eck der Thürnen eine/und auf dem mittlern Stock des Mittelgebäudes viere.

Dieses wurde genennet das Castell oder die Wohnung der Discordia/welche in gestalt eines alten verhagerten Runtzel Weibs oben über

te Porten W. Gr. R. Pr. des Castells gestellet wurde / in der rechten einen Blasbalg/in der lincken einen Feuerköcher haltend / und flatterten ihr an statt der Haare viel ineinander verwirrte Schlangen üm den Kopf herüm. Unter dem Thor hatte seinen Stand / der Gott des Kriegs/mit einer so wütenden Postur/daß es das ansehen hatte/ er wäre jtzt im Herauslauffen/und aufs neue abgeschickt von seiner Mutter / der Discordien/den Frieden zu hindertreiben/massen er solches mit dem blutdurstigen Schwerd in der rechten / und dem Schild in der lincken Hand bereits zu drohen schiene. Sie musten aber hernach alle beyde zu samt dem Schloß im Brand auffliegen/ dahero oben zu den Füssen der Discordia geschrieben stunden folgende Verse:

QUÆ. TOT. BUSTA. DEDI. FIO. MISERABILE. BUSTUM.

Durch die so mancher Brand entstanden/
die brennt nun selbst in Teutschen Landen.

Bässer unten über des Mars Haubt befanden sich nachgehende:

PSE. JOCUS. PACIS. POST. TRISTIA. SERIA. MARS. SIT.

Mars/der uns vor mit Ernst kond schmeissen/
soll nun des Friedens Schertzspiel heissen.

Sonsten haben den Tag über auf diesem Schloß acht Schalmeyer in schwartz und weisser Liberey gekleidet/ sich hören lassen / wie auch zehen geharnischte Männer/mit Rundartschen und dergleichen alten Waffen und Gewehren versehen / das Castell von innen und aussen gleich einer Guardia umretten und verwachet.

Währender Zeit nun/ daß das Castell mit soviel 100 Ampeln bey stiller Nacht auf das lustigste in Augen gestanden/ und zu vielen vornehmen Gesundheiten aus den Stücken starck geschossen worden/erschienen vier vornehme Reichsfürsten / jeder mit einem absonderlichen schönen Crystallinen Glas/vor den HH gevollmächtigten Abgesandten / trunken es denen vier Vornemsten zu zur Danckfagung gehabter Müh bey den Handlungen. Hierauf dann selbige auch also fort mit sonderbaren Ceremonien gedanket/ folgends aufgestanden/ zu einander getretten/und damit einen allgemeinen Aufbruch an der Tafel gemacht. Wie nun die gantze Anwesenheit von jhren Stülen sich erhoben/ist ein jeder neue Lust

zu se-

zu sehen/hinaus gegangen/ welche ware das künstliche Feuerwerck/ so in und ausser dem Schloß angerichtet.

Diesem nach gienge man ins gesame zu einer kleinen Seule O. Gr. $4\frac{1}{2}$ Schuh hoch/ 35 Schuh von der Baraque/ wo selbsten ein kleiner Cupido I. Pr. in welchem ein Raket verborgen/ an einer Schnur hienge daselbst der Herr Generalissimus mit dem überreichten angesteckten Zündstab alsobald dem Cupido das Feuer gabe / welcher gleich einem Schnurfeuer an der Leinen eilends zu gedachter Friedenssеule fuhre/ und dieselbe anzündete.

Diese Seule hatte um das unterste Gestelle 40 Raqueten/ von welchen jedesmal 10 stiegen. Auf den 4. Ecken dieses Grundgestelles stunden 4 kleine gemahlte Thürne/ mit güldenen Fähnlein/ und das waren 4 Bienschwärme, jedliche mit 200 Schwärmern/ deren einer nach dem andern ausfloge. Sie war auch gezieret mit 8 Sechseckichten Rädern und 4 Trianguln/ deren allzeit einer zwischen zwey Rädern stunde. Diese fiengen von unten an um die Seule zu spielen/ mit schönem Feur ausspeyen/ und hatte ein jedes Rad 30 Schläge. Um die Seule herum 15 Schuh davon stunden auf jeder seiten 6 Cannarohr/ Q. Gr. M. Pr. welche alle 24 zugleich angesteckt / ein schönes Feuer gaben/ und ein jedliches 16 Sternbutzen nacheinander gar hoch und über die Seule auswarfen.

Inmittels wischeten 8 in schwartz und weiß Liberey gekleidte Feuerwercker L. Pr. 4 und 4. nacheinander mit Feuerschwerdern/ welche viel 100 Schläge und Schwärmer auswarfen / aus dem Castell und scharmüzirten eine gute weile um die Seule / und zwischen den Cannarohren.

Ferner so stunde 30 Schuh von diesen an einer kleinen Seulen 7 Schuh hoch ein Rad R. Gr. N. Pr. welches so bald die Schwermer verloschen/ sein Feuer bekame / und mit vielen Schlägen um sich spielete/ in dessen hinder dem Castell f. Gr. U. Pr. 8 Lustkugeln 16 Kegel/ und 60 Raketen aufstiegen. In halber Weite von diesem Rad stunden noch andere 8 Seulen S. Gr O. Pr. jede 6 Schuh hoch / deren Räder zugleich anfiengē zu spielen/ mit sehr schönem und gar langem Feur speyen zwischen welchen noch 7 Feuerkugeln / so in der Erden verborgen gewesen/ auf und in die Luft fuhren.

Nach Endung dessen wurde von dem Friedensbild auf der Leinen ein Raket nach dem Castell zu/solches in Brand zusetzen/gesendet/durch welches augenblicklich alle Spanische Reuter um das Schloß herüm/so in 29 Haspeln/und iedweder Haspel in 45 Zacken oder Sprossen bestunden/mit viel 100. wie auch die grosse Pfosten / worauf die Spanischen Reuter ruheten/die alle hol und mit viel 100 Schwärmern und Sternbutzen / zu unterst aber mit einem grossen Schlag versehen / in Brand gerieten. Oben auf ruheten grosse Kugeln / welche erstlich Manns hoch Funcken und Feur ausschmissen / bis sie mit einem Schlag zerplatzt/und alsdann die besagten angesteckt.

So bald die Spanischen Reuter verbronnen / fiengen 12 Feuer Pompen T. Gr. P. Pr. zwischen welchen abermals 2 in der Erden verborgene Feuerkugeln heraus fuhrē/je 6 vnd 6. nacheinander an mit schönen langen Feuer und grossen Sternbutzen loß zu spielen/ welche nach langem brennen sich zu lätzt sämtlichen mit einem grossen Schlag zerschlugen. Sie waren aber alle gegen dem Castell gerichtet/ als wann sie solches anstecken solten. In währender Zeit daß die Pompen und Spanischen Reuter gespielet / stiegen nach und nach hinder und neben dem Castell 8 Lustkugeln/ 16 Kegel und 100 Raketen.

Das Castell belangend/so ware selbiges rund umher um alle Seiten und Thürne/ auch das Mittelgebäu / bis an die Cupula/ mit steigenden Raketen behangen/auf jeder Seiten aber des Castells / und vor jedem Thurn inwendig waren 10 Kegel gesetzt. Die Thürne hatten alle unter dem vergüldten Knopf ein grosses Rad / und deren jedes 16 halbpfündige / das aber auf dem Mittelgebäu soviel 1½ pfündige Raketen/ und jedes Rad 100 Schläge. Der Raket waren zusammen 1380/ als 128 auf jedem Thurn/140. auf jeder Seiten/und die übrigen in den Rädern. Inwendig zwischē dem Thor und Mittelthurn stund ein gar grosses Rad 9 Schuh hoch mit 200 und mehr Schlägen / um das Mittelgebäu /und an den 4 innern Ecken der Eckthürne stunden 4 sechseckichte kleine Räder/an den 4 Thürnē aber von aussen an jedlichem 3 Triangel / und soviel Bienschwärme oder Schwärmerstöck / jeglicher von 200 Schwärmern. Die Cupula auf dem Mittelgebäu ware mit 350 Bränden gezieret / welche lang gewäret / und jeglicher mit einem Schlag zerspru-

zersprun-

zersprungen. Uber das waren alle / sonderlich deß Mittelgebäus und Thors/gröste Höltzer durchbohrt / und mit eisern Schlägen gefüllet/ deren der Thurn 1500. und das Thor 700 gehabt. So hatte auch ein jeglicher Eckthurn 10 Doppelhaken / welche / weil man sie aussen sehen konde/diesem Werk recht das ansehen eines Castells macheten. Discordia und Mars waren auch gantz voller Feuerwerk / voll Schwärmer und Schläge. Neben dem Schloß zur rechten lagen 500 Musqueten Ladsse zur Salva verordnet c Gr. X. Pr. Vor dem Schloßthor aber 2. kleine Feldstücklein X. Gr. gepflantzet. Es waren auch noch zur rechten des Schlosses nacheinander hingesetzet 9 grosse Metalline d Gr. W. Pr. und 27 höltzerne Mörsner oder Pöller e. Gr. Y. Pr. aus welchen unter währendem Brand mit Sprengkugeln ohn unterlaß gespielet worden.

Dieses Castell hat nun seinen Brand also bekommen. Auf der seiten zur rechten Hand des Thors fiengen erstlich nacheinander an zu steigen die Raketen bis an die Eckthürne / und darauf giengen 10 Kegel loß ausser dem Castell / entzwischen auch 2 Lustkugeln in die Luft flogen/ alsdann begunten die Raketen der beeden Eckthürne auf der rechten Hand zu steigen / folgends die Schwärmstöck / und hernach aussen die angehängte Triangel zu spielen / bis zu letzt die obern Räder den Brand derselben Thürne beschlossen / da inmittelst wider 10 Kegel / und neben dem Castell 2 Lustkugel loß giengen. Gleicher massen gieng es auch mit den Eckthürnen und seiten auf der linken Hand / bis daß alle 4 Thürne ihren Brand verrichtet / worauf also bald 400 von den Feuerröhren/ deren 1200 waren/und zwischen den Spanischē Reutern/und dem Castell in 3 Haufen herum gesetzt waren/zur Salva loß giengen..

Nach diesem so haben die Raket des Mittelgebäues am untersten Stokwerk sich nacheinander sehen lassen. Dazumaln ist von etlichen zersprungenen Raketen Feur zu dem grossen Rad so zwischen dem Mittel-Thurn und Thor gestanden/gekommen / von welchem sich alsbald die Discordia samt dem Mars entzündet/ welche doch alle drey der Anordnung nach allererst zu letzt hetten sollen angehen. Gleichwol haben sie mit schönen Feuer und Ausschmeissung der Schwärmer und Schläge das ihre gethan / bis das Thor selbst in Brand kommen/

welches auf den beeden Ecken auch 2 Bienschwärm/und unter denselben aussenwarts 2 Triangel gehabt / so nacheinander angangen / da es endlich zu den in den gebohrten Höltzern verborgenē eisern Schlägen kommen/welche grosses und fast schröckliches krachen / platzen und prasseln erwecket/bis Discordia und Mars gäntzlich zerspienget / zerplatzet/ und in die Aschen gelegt worden Hierauf seind wieder 400 Röhre zur Salva loß gangen samt den Stucken/so vor dem Thor gestanden/weil aber der Brand des Thors und der 2 Bilder etwas lang gewähret / haben unterdessen 8 Feurkugeln/so auf die 8 Seulen vor dem Castell / darauf vormals die Räder gestanden/gesteckt gewesen/ spielen müssen / inzwischen auf den seiten deß Castells wider 8 Lustkugeln / und 16 Kegel angangen/ auch hinder dem Castell 100 Raketen nach und nach zu 10 auch 20. gestiegen.

Nach dem ist auch das mittelste Stockwerk deß Mittelgebäues angangen/die noch übrigen Raketen aufgestiegen/ welche bald das grosse Rad mit der Cupula in Brand gebracht/ in den auch nach und nach unten die Brandröhren geraheten. Die aussen an diesem Thurn hangende Räder fiengen damit auch an zuspielen/ welches den Augen und Ohren eine angenehme Lust machete / weil nicht allein wegen des grausamen und unaufhörlichen Platzens es schiene / als ob viel hundert Mann in und aus dem Castell Feuer gaben/ sondern auch das Feuer des liechterloh-brennenden Thurns seinen Rauch und Flammen fast bis an die Wolcken waltzete. Inzwischen wurden vor dem Castell auf die 8 vorgedachte Seulen abermals soviel Feuerkugeln zweymal nacheinander gesetzet. Und wie endlich dieser grosse Brand nachgelassen / seind wiederüm ausser dem Castell 8 sehr grosse Lustkugeln/darunter 4. fedliche von 70. die andern von 40 Pfunden mit 16 Kegeln loß gangen/und darauf viermal hinder dem Castell zweymal zu 100. und zweymal zu 50 Raketen gestiegen. Straks darauf ist abermals die Salva von 400 eisern Röhren/und dann die 40 Doppelhaken aus den 4 Eckthürnen / folgends die 500 Musquetenläuffe/und lätzlich die grosse Salva von allen Stücken/diß- und jenseits des Wassers loß gebrannt / und also dieses schöne kostbare Freuden Feuer ergötzlich geendet worden.

Worauf die Zweytracht in Staub und Aschen ligend/ihre Verbannung

bannung und Untergang der gantzen Welt gezeiget. Dahingegen der Friede / indem er auf seiner Seule unter soviel 100 üm ihn herüm fliegenden Feuren unversehrt und gantz unverletzt stehen geblieben / seinen Vorzug/Preiß und Ehre vor männiglichs Augen behauptet.

Zu diesem Lustfeuer sind verordnet gewesen 34 Feuerwercker / derer Haubt war Lorenz Müller ein Burger in Nürnberg / zu der Artillerie aber bey der kleinen 60 und bey der grössern 76 Constabel.

Unter dessen wurde noch die gantze Nacht durch / bis an den Morgen mit Stükken und Raketen gespielet / auch nach geendigtem Lustfeur ein schöner Tantz gehalten / und also dieses hochansehnliche kostbare Freud- und Friedensmahl mit aller nur ersinnlicher Ergetzung beschlossen.

Hierbey ist auch nicht zu vergessen / daß von des H. Duca d'Amalfi Einlager an bis an das nächste Thor die Strassen von dem Stadtvolk / zu Ehren diesem Freudentag / mit vielen schönen Festinen von tausenderley Blumen / samt allerhand Bildern in der mitten / auf das herrlichste behangen / und die Häuser mit Fahnen / Baumen und Lauberhütten gezieret / auch die Wege vor der Stadt bis an die Baraque mit Spielkrämen / und allerhand Eßwahren gleich als auf einem Jahrmark / auf das feyerlichste besetzet und bekleidet gewesen.

Und diß geschahe nicht allein diesen Tag / sondern auch die folgenden / bis auf nächstkommenden Sontag / an welchem obbesagter Ihr Fürstl. Gn. Hofmeister / auf dero gnädigen Befehl die Hh. Patricien / so den Donnerstag vorher erwähnter massen aufgewartet / mit ihren Frauenzimmer an der grossen Tafel in der Haubtbaraque / welche dann mit 109. Personen hinüber und herüber besetzt wurde / gegen Abends gastirte / nach dem vorher auf dem Platz ein Baurentantz von 24 paaren (da die Dirnen hinden an ihren Haarschläplein Bänder von Ihr Fürstl. Gn. Liberey trugen) gehalten worden / worzu die obenermeldte 8 Schalmeyer aufspieleten / welche von 12 Schimmeln auf einem grossen Frachtwagen mit Majen besteckt / hinaus geführt worden. Ihr Fürstl. Gn. liessen sich selber gefallen / auf den Abend hinaus zukomen / und dieser Lustigkeit mit zuzusehen / satzten sich auch mit etlichen Fürstl. und Gräfl. Personen und hohen Kriegs-Officirern zu unterst an die Tafel / und liesse man dieser Bewirtung zu Ehren in der Nacht etliche 100 Rakete steigen.

Dieweil aber Ihr Fürstl. Gn. dero Fürstl. Frey- und Mildgebigkeit gehörter massen und sonsten hochlöblichen verspüren lassen / sind auch Kinder und junge Knaben an derselben theil zu suchen bewogen worden. Deme zu folg von den gemeinen Bürgerknaben über tausend in der Anzahl sich versamlet / jedweder ihm ein Steckenpferd geschaffet / und darauf ins gesamt vor Ihr

Fürstl.

Fürstl. Gn. Behausung gerittten/ und einmütiglich üm ein Friedensgedächtniß angehalten. Worauf Ihr Fürstl. Gn. sie den nächsten Sontag wieder vorbeschieden/ und inzwischen eine viereckigte Silber-Münz prägen lassen/ worauf beyderseits zulesen und zu sehen ware/ wie hernach stehet:

Dieser Friedenspfenning wurde nicht allein angedeuteten Sonn- sondern auch folgenden Donnerstags unter die Steckenreuter reichlich ausgetheilet/ und damit auch der kleinen aufblühenden Jugend ein ewiges Andencken in das Gedächtniß gleichsam eingepräget/ bey deme sie sich Ihr Kais. Maj. getragener Begierd zum liebē Frieden auch bis in ihr lätztes und spätes Alter erinnern/ und durch solche Erinnerung Derselben ein immerwärendes Fürstl. Wolergehen anzuwünschen unvergessen seyn und bleiben möchten. So wird auch hierbey Sr Fürst. Gn. hoher Namensruhm in Unsterblichkeit aufgrünen / und mit dem lieben güldenen Frieden in die Wette tauren / als der durch sie zu einem so gewünschten Fortgang hochmögentlich mit befördert/ und mit sotahnen Feyrlichkeiten ansehnlichst bestätiget worden. Unter dessen aber / nach dem Ihr Fürstl. Gn. es in allen diesen Friedensbemühungen nicht so sehr zu thun gewesen üm dero eigene Ehr / welche ohne das der Tugend / als der Schatten dem Leibe nachfolget/ sondern wie sie sich möchten gegen dem gantzen H. Röm. Reich verdient machen/ und insonderheit Ihr Kaiserl. Majest. hierunter bestehendes Verlangen und allergnädigsten Willen mit höchster Treu vollziehen/ und befördern; als legen sie alle bisher erhaltene Tropheen/ Siegs- und Friedenszeichen zu Ihr Maj. Füssen/ und bleibē dero nebenst dem gantzen erlöseten Teutschland/ noch mehr aber und zuvörderst der allerhöchsten Göttlichen Majestat für diese theure Friedensgabe/ allerunterthänigst und ewig verpflichtet.

Nimmer reisse dieses Band/
So wohnt Glück und Ehr im Land.

Teutscher

Teutscher
Kriegs Ab- vnd Friedens Einzug/
In etlichen
Auffzügen
bey
allhier gehaltenem hochansehnlichen
Fürstlichen
Amalfischen Freu-denmahl/
Schawspielweiß vorgestellt/
Durch
S. B. P. L. C.

Nürnberg/
Im M. D. C. L. Heiljahr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-35437-p0038-7

Erster Aufzug.

Zweytracht.

Sonsten Discordia oder Eris genant/ die Zankgöttinn/ laufft heraus. Aus ihrem Haubt kriechen/ an Statt der Haare/ Schlangen. Ihre Kleidung ist ein Erd- oder Aschengrauer Rock und Leibchen/ so mit einem härinn Strick gegürtet. Die Füsse sind in Blut gebadet/ auch ihr Kleid damit bespritzet samt dem Schwerd/ welches sie neben einer Fackel in der lincken Hand empor hält. Bey erster Ankunft erstaunet sie fast sehr/ erholet sich doch endlich nach vielen Vngebärdigkeiten/ Auf- und Ablauffen/ Brummen/ Fusstampfen/ Kopfschütteln/ Brustschlägen/ Speien und Zanknirschen/ und fähet mit grässlichem Anblick also an zu reden:

WAs/ hilf Pluto! seh ich hier? ist aus Hölle Himel worden?
wil man nun in Teutschem Land Teutschland nicht mehr helfen morden? (man nicht?
was? sind Feinde wider Freunde? schiest/ sticht/ haut/ brennt/ sengt
Seh ich; oder ist geblendet/ daß mich blendet/ mein Gesicht.
Ich hatt über Meer geschifft/ mich Britannien genähet
und daselbst mit voller Hand Krieges samen ausgesäet.
Jtzund/ da ich kehre wieder/ seh ich alles umgekehrt.
Welcher Engel/ welcher Teufel hat mir so mein Reich zerstört?

Jupiter/du Göttergott/kanst du nicht im Himmel bleiben/
du/der du auf Erden kömmst/ von der Erden mich zu treiben?
Hab ich neue Himmelstürmer wider dich gerüstet aus?
hab ich dir auch Zank geworfen neulich in dein Götterhaus?
Zwar ich frage diß nach dir und nach deiner blauen Zellen.
Bist du schon Olympus Gott; ich weiß Götter in der Höllen/
die dir können Spitze bieten. Ich selbst bin so gut als du:
Bist du Gott/ich bin Göttinne. Trutz/ der mir zuwider thue.
Ich/was? Ich/ solt ich geschwind enden mein erzürntes Hassen/
und aus Teutschen Landen mich so mit Schand verweisen lassen?
solt ich Nimmermüde müde/ ich Niesatte werden satt?
Ich/ gewont zu überwinden/ solt an Teutschen werden matt?
Hat Neptun den Polyphem am Ulysses dörffen rächen/
und des Jupiters Gemal Ilus fäste Burg zerbrechen:
hat sie an dem Sohn Anchises ihren Zorn gelassen aus:
Und ich/ich noch unvergnüget/ solt hin in Plutonis Haus.
Nichts/ihr Götter/denckt nur nicht/ Urtheil über mich zu fällen.
Ich wil/hilft der Himmel euch/Hülfe suchen in der Höllen.
Ihr/ihr Furien/ die ihr Geisel macht aus meinen Haaren hier/
Hekate du Hexenmutter/alle Teufel helfet mir!
Nimm/Alekto/einen Brand aus der schwartzen Schwefelhütten/
Las ihn Kadmus Drachenzähn in die Eintrachthertzen schütten/
Krieg und neuen Zank ausstreuen! Mir vergeht Mut und Gesicht.
Ich kan dieses Friedenswesen/ich/ ich wil es dulden nicht.
Weiß ich auch/was mir zu thun? Ich wil meine Fackel brauchen/
Ständ und Länder stecken an. Ich will für das Opfer schmauchen
die Altäre selbst/ihr Götter/euch in Flammen schicken zu.
Laß doch sehen/welcher stärcker/ Hölle oder Himmel du?
Weist du nicht mehr/was ich thät/ als die Thetis Hochzeit hielte/
wie ich sucht Verachtungsrach/ mein erzürntes Mütlein kühlte/
und/wann mich nicht unrecht düncket/ sind ich hier in diesem Saal
Erdengötter auch zu Gaste. Hält vielleicht Vermälungsmahl

mit

mit Teutonien der Fried? Halt/ich muß auch Aepfel schmeissen!
(Allhier zog sie einen Goldapfel und zugleich einen eisern Blechhandschuch aus dem Rokk.)
Dis Gold sol den Friedensgott noch aus Teutschlands Armen reis-
Schaut/den sol der Stärker haben! —— —— (sen.
(Wie auff den vorzeiten ausgeworfenen Zankapfel gestanden: Der Schönsten/also stehet auff diesem: PO-
TIORI, dem Stärkern/welchen als sie auswerfen
wil/ tritt der Fried auf mit der Eintracht und der Gerechtigkeit/jene geht ihm zur Rechten/diese zur Linken.
Hierüber erschrikt Discordia und spricht:
—— —— —— Hui/was da? wer kommt daher?
Pluto hilf! hilf Styx! hilf Orkus! wer ist die/wer die vnd der?

Eintracht.

(Tritt damit erschrokken auf eine seite. Von den dreyen aber/welche gerad fortgehen und dahero der Zweytracht nicht so bald gewar werden/fänget am ersten an zu reden die Göttin Concordia/bekleidet mit einem Heydnischen Ober- und Unterrokk/jener von gantz weissem/dieser von rotgeblümten Silbernstück/mit einer blauen Leibbinden gegürtet. An ihrem Hals herunter hänget eine Kette/deren Glieder lauter von zweyen Händen gehaltene Hertzen sind. Sie fähret den Frieden bey der Hand und fänget also an zu reden:)

Ach sihe/wie siht es so löblich/so lieblich und fein/
wann Brüder wie Brüder einträchtig beysammen so seyn!
wie Balsam von Aarons Scheitel die Kleider beflieſt/
Bart vnd Wangen begieſt.

Wie Hermon und Sion die Berge beperlet der Tau/
begraset die Wiesen/begrünet/beblümet die Au.
Da regnet es Segen. Das Leben/mit Leben begabt/
wird mit Wonne gelabt.

(Nach Endung dieser Worte hielte sie etwas stille/ und wurde indessen von dem Sing-Chor der 128. Davidische Psalm gespielet.)

Schau/Bruder/die Brüder/ach schaue die Krieger/O Fried.
Die friedlichen Krieger — — — —

(Sie ersihet die Zweytracht.)

Hilf Gott/was steht hier für ein Tieher/
ist das nicht Zweytracht? ja sie ist es.
Ach Laster/Last der Welt/du bist es/
Sag/Unholdinne/Teufelinne/
sag Wunder! was machst du hier inne/
du Feindinn du/hier/hier im Saale
bey diesem Freund- und Friedensmahle?
Umrennten doch die Sonnenpferde
fast fünfmal sechzigmal die Erde*
und die gestirnten Himmelshäuser/
seit Carl der Vierdte/Teutscher Käiser
in dieser Stadt/an dieser Stelle
dich aus dem Reich gebannt zur Hölle.
Noch bist du wieder aus der Hölle
von der verdammten Flammenstelle
in dieses ädle Reich gestiegen/
hast meine Teutsche heissen Kriegen
hast neuen Zank und Stank erwecket/
hast alles Land in Brand gestecket.
Du du/weil eine Welt noch stehet
hast alle Laster ausgesäet:

du Vbel/ nur darzu erkohren/
hast alles Vbel ie geboren.

*Im Jahr 1356. ward alihier zu Nürnberg die güldene Bull aufgericht. Aus deren/ stracks im Anfang/ diese Rede der Eintracht zum Teil genommen ist.

Sag/ Hochfart/ erst und gröste Sünd/ wo bist du hergekommen?
was hat/ zu steigen über Gott/ den Sathan eingenommen?
was kond die Geister schneiden/
von Engeln Teufel scheiden?
Ach diß Beginnen
das muste rinnen
aus Zweytrachtsinnen!

Sag/ Neid/ als du mit deinem Gift die Schlang hast eingenommen/
wodurch kond seine Lügenlist die Eva überkommen/
Gott von den Menschen scheiden/
Geschöpf vom Schöpfer schneiden?
Ach diß Beginnen
das muste rinnen
aus Zweytrachtsinnen!

Sag/ Zorn/ du Nebel des Verstands/ du kurtze Wut der Hertze/
was hat den Cæsar und Pompei entzündt mit deinen Kertzen?
Daß Freundsblut Freunde netzte/
Rom wider Rom sich setzte?
Ach diß Beginnen
das muste rinnen
aus Zweytrachtsinnen!

Sag/ Vnzucht/ du verfluchte Sucht/ wie kondest du verheeren
das Troja/ das lang nicht mehr ist/ was kond die Lieb verkehren
der Helenen in Hassen/
von Menelaus zu lassen?
Ach diß Beginnen
das muste rinnen
aus Zweytrachtsinnen!

Ach wer kan deine Laster itzt/du Laster/alle sagen?
Die Stimm stämmt sich/im Fall ich denk' ach an die Kriegesplagen/
die bisher/O jhr Teutschen/
gewesen eure Peitschen.
Jhr habts erfahren
in soviel Jahren/
die blutig waren.
Nicht/Teutschland/klag die Waffen an/auff die dein Blut geflossen.
Hier steht sie/die/dir fast gar das Leben ausgegossen.
Diß Thier hat dich zerrissen;
die Faust hat dich geschmissen/
hat dich verheeret/
hat dich verstöhret/
und umgekehret.
Die Geisel ists/ die dich gestäupt/diß war die Jammerrute/
die nun fast trunken worden ist von deinem besten Blute.
Diß Eisen/das noch gleisset/
das wurd von Mark gespeiset
ach! aus der Deinen
und deinen Beinen.
Jch muß fast weinen.
Aber solte so der Frefel ungesträfelt gehen hin?
Nein! Jch Eintracht wil dir weisen/daß ich in der Welt noch bin.
Aller Freundschaft Feindinn du/unter deiner Feindinn Füssen/
unter meinen Füssen hier solt du deine Bosheit büssen.
(Damit ergreifft sie sie hinten bey dem Rokk am Halse/zie-
het sie zu Boden/tritt mit dem einen Fuß auff sie.)
Auf dir/Otter/will ich gehen; dich/du düstrer Drachenkopf/
dich sol dieser Fuß zertretten; dich und deinen Schlangenschopf/

Also

Also muß es nun forthin in allen Zweytrachtsinnen gehen/
die die Zank- und Kriegessaat in die Eintrachtsinnen säen.
Straffe kömmt doch auf Verbrechen/ ziehet dem Verbrecher nach/
folget langsam/ doch gewisse. Härter rächet spate Rach;
die auf wüllnen Füssen schlich/ schlägt mit Eisenschweren Händen.
Langverweilte Stund/ du solst itzt ein schweres Rächen enden.
Nun/ Zweytracht liget hier; hier seht ihr Eintracht stehen.
ihr Teutschen/ hört mir zu! Sagt/ wer soll von euch gehen?
wen wolt ihr? Mich/ mit der der Segen bey euch bleibt/
mich/ oder diesen Balk/ der euch zum Balgen treibt?
denkt/ daß ihr Menschen seit. Wolt ihr euch selbst vergessen?
Wolt ihr/ wie wilde Thier/ einander selbst auffressen?
die zwar viel zamer sind. Kein Wolf den andern frisst/
wie heiß der Hunger auch/ wie kalt der Winter ist.
Schaut an das kleine Reich der Honigmacherinnen/
dem/ wann sie einig sind/ kein Feind kan abgewinnen;
schaut nicht nur/ thuts auch nach! seit Brüder/ wie ihr seit/
ihr Glieder eines Leibs/ seit eins und nicht gezweyt/
diß heist euch euer Haubt. Die süsse Laute singet
kein angenehmes Lied/ wann nicht zusammenklinget
das reine Säitenchor: das Tuhn Gott nicht gefällt
der Sinnen/ die kein Band der Lieb zusammenhält.
Ach solte Schaf mit Schaf/ ein Christ mit Christen streiten/
das Leben mit dem Nahm! Ach sind das die Gezweyten/
die doch ein Geist und Gott und Vater hat vereint!
Wir Lastern führen Krieg und seyn der Menschen Freund/
diß tuhn die/ die recht tuhn. Tuht/ wie ihr tuht/ ihr Teutschen/
lasst einmal ab/ zu seyn selbselbsten eure Peitschen.
Das ist ein grosses Theil deß Friedens/ wollen Fried;
diß ist der Ruh Anfang/ der Unruh werden müd.

Hört noch mein Beyspiel an! warüm heist in Geschichten
Geryon dreybeleibt/ das die Poeten dichten?
Er heist so/ weil er Fried mit zweyen Brüdern hält/
so daß man eine Seel in dreyen Leibern zählt;
ein Sinn war dreyer Sinn. Vnd weil sie allzeit stunden
sie drey für einen Mann/ wurd keiner überwunden.
der alles sonst bezwang'/ Alcides/ zwingt sie nicht/
bis er sie einzeln findt: Verneuert die Geschicht/
O ihr drey Kronen ihr/ seit eine Kron in dreyen/
dreyfältigt eure Macht/ so wird sich vor euch scheuen/
was übrig ist von Welt. Ach tuht/ ach tuht es doch/
verewigt euren Fried/ und macht dem Krieg ein Loch.
Werdt ihr bewirten mich/ so soll die Erd gebären
den reichsten Vberfluß. Es soll mit vollen Aehren
der Acker schwanger gehn. Die Berge sollen Wein/
die Gärten Lust/ und Kost die Felder schencken ein.
Der grosse Segensherr wird Segen lassen fliessen/
die Küch' und Kellerey mit Vorraht übergiessen.
Der Segen soll mit euch stäts gehen aus und ein/
im Brodkorb und im Faß solt ihr gesegnet seyn.
Gesegnet solt ihr seyn/ an Leib und an Gemüte/
an Ehr und auch an Gut/ mit lauter Lebensgüte;
solt Kopf seyn/ nicht der Schwantz; solt lassen dienen euch/
nicht dienen; ihr solt seyn an keinem Mangel reich.
Wann euch durch einen Weg ein Feind wird überziehen/
durch fünfe soll er selbst vor euch bald wieder fliehen.
Gott wil seyn euer Gott/ weil ihr nun Brüder seit/
den seiner Kinder Fried und Einigkeit erfreut.
Was eins ist/ das ist starck/ trotzt und lässt sich nicht trutzen/
kan sich ohn fremde Hülf mit eignem Schutze schutzen.
Diß seit/ das tuht nun auch. Eur Tuhn ist wolgethan.
Der Himmel bietet euch zuletzt den Himmel an.

Sagt

Sagt nun/was wolt ihr thun? Ich stell euch Fluch und Segen/
Mich und diß Unweib für/ Wolt ihr die Eintrach hegen.
Sie schweigen! wol! wer schweigt/ der saget Ja darzu.
So sey von mir gegrüst/ du ädles Teutschland du/
der Himmel schickt mich dir und mit mir diese Beyde/
Gerechtigkeit und Fried/ die alles Leid zu Freude/
die Last zu lauter Lust/ aus Hasse machen Lieb.
So gib nun/ was ich wil/ und nimm/ was ich dir gieb.

Der Friede/

(so mitten zwischen den zweyen stehet/ tritt auff in einem heidnischen Leibrock/ der mit Gold geschuppet; Die Ermel samt dem Schürtzchen von blauem Daffet. Die Schenkel scheinen bloß bis auf die Waden/ daselbst sich auch kleine Heidnische Stifelein anfangen. Auf dem Haubte träget er einen Krantz/ von Olivenblättern/ mit Trauben und Aehren unterbunden; in der linken Hand aber einen Oelzweig. Er fähet also an zu reden:)

Nun sey gegrüst/ sey tausendmal gegrüst
du Teutsches Land/ sey tausendmal geküst/
geküst mit diesem Gruß/
gegrüst mit diesem Kuß;
Du Käiserinn der Erden/ sey gegrüst/
du Länderland/ sey tausendmal geküst/
geküst mit diesem Gruß/
gegrüst mit diesem Kuß!
Sey noch einmal/ sey tausendmal gegrüst/
du Teutsches Land/ sey tausendmal geküst/
geküst mit diesem Gruß/
gegrüst mit diesem Kuß.
Mich hat so lang nach dir und dich nach mir verlangt/
nun hab' ich endlich dich und du hast mich erlangt;

verlangt hat mich nach dir/
erlanget hab ich dich.
Verlangt hat mich nach dir/
erlanget hast du mich.

Dreissigmal hat schon der Wald sein belaubtes Haubt versteckt/
und das Nordenkind/der Schnee/ das verfalbte Feld bedecket/
dreissig mal schnitt Bacchus Trauben und die Ceres Aeren ab/
seit daß neben mir die Wolfart dir die lätzte Letze gab.
Nun/du weist/wie Glut und Stal seither dein Gebein durchwütet/
wie ein Angst- und Jammerjahr hat das ander ausgebrütet/
wie die Ströme Blutbeströmet schossen an den Ufern hin/
wie die wilden Flammen frassen manche Stadt und manche Zinn.
Gerne gern wär ich bey dir und nicht lang von dir geblieben/
hätte mich diß Schlangenweib nicht betrübt und weggetrieben/
die das Eisen liesse blinkern/Länder aneinander hetzt/
hieß an stat des Pflügens kriegen und für Egen Degen wetzt.
Eben diese hetzt an mich Zorn und Rächgier ihre Hunde/
die mich bissen aus dem Land/das sich wider mich verbunde.
Gold must fliehen vor dem Eisen / Fried dem Kriege machen Platz.
Zorn sand Götter wider Götter/ Menschen auf die Menschenhatz.

Jtzt aber begüten/befrieden die Zeiten
die gütigen Sternen/entfernen das Streiten.
Die Sonne stralt Wonne nach Wetter und Wut/
läst nimmer die Wolcken verwölken den Mut.
Nach Regen und Schlägen lacht wieder der Himmel/
besänftet sein tönendes Donnergetümmel.
Auf Winter und Kummer kömmt Sommer und Lentz/
beglänzet/bekränzet/ verneuert die Gräntz.
Für traurige Threnen mit Sehnen gestreuet/
für Dörner man Körner und Freuden einmeyet.
Die Erde das Weinen mit Lachen beschliest.
Aus Wasen und Wiesen viel süsses entspriest.

Aurora läst blinken vnd wincken die Wangen/
vor denen die Nebel der Nächte zergangen.
Der Windeprintz labet die Segelgezelt
und stillet die wallenden Wogen der Welt.
Favonius wohnet und wehet in Lüfften/
die Norden sind worden verstossen in Klüfften.
Das Schauer- und Trauerkleid unserer Erd
in Decken und Röcke voll Blumen sich kehrt.

Gott der Götter/ Herren HErr/ Herrzog selbst der Erdenhäuser/
Weltgeführter Himmelskäiser/
dir gebühret Ehr und Dank; du hast mich herabgeschicket/
Teutschland gnädig angeblicket.
Alle Lippen/ lobet ihn! Herrzen/ preiset ihn von Herrzen/
feuret an die Liebeskerrzen!
Der Gedancken stillen Dank sendet ihm für dieses Senden/
ehrt mit lobgefaltnen Händen!
Dankt auch diesen Göttern hier/ O ihr Gottgeliebten Teutschen/
die zerreissen eure Peitschen.
Dankt dem Adler/ der in Fried über euch die Flügel breitet/
eure Ruh verewigkeitet;
Der nicht euer Käiser nur/ euer Vater auch wil heissen/
euch mit seiner Gnade speisen!
Dankt den Kronen/ die nunmehr alle Feindschaft niederlegen/
mit euch Freundschaft wollen hegen!
Dankt den Ständen/ die zu Stand dieses Friedenswesen bringen/
einen neuen Bund bedingen!
Dankt auch/ derer Wachsamkeit ist vor diesen Riß gestanden/
den gelehrten Abgesandten/
die stäts mich den Fried gesucht und mir treulich nachgejaget/
bis daß sie mich ausgefraget.
Dankt auch dieser Göttinn hier/ die mich aus dem Haus der Götter
holte nach dem Kriegeswetter.

Du/ du Liebesband der Welt/ Mutter alles Freudenstandes/
Glückesstern des gantzen Landes/
Freud des Himmels/ Lust der Erd/ Ehr der himmlischen Laternen/
Tochter der geneigten Sternen/
Eintracht/ meine Schwester du/ du machst Leid zu lauter Freuden/
die kein Leid mehr soll zerschneiden.
Du/ wie dort in Salems Saal Salems theurer Fürst gesungen
und die Harff mit eingeklungen/
Du machst wohnen Ehr im Land/ Treu aus treuen Hertzen spriessen/
Fried darf seine Schwester küssen/
Nun/ Gerechtigkeit/ laß uns hier einander küssen/
laß uns dieser Lust geniessen/

Die Gerechtigkeit/

(und der Friede küssen sich hierauf miteinander/ indessen von dem Singchor die Worte des 85. Ps. Ach daß ich hören solte u. s. f. gespielet werden. Diese Gerechtigkeit aber ziehet ebenmässig auf/ in einem Heidnischen Ober- und Unterrock/ deren jener aus rotgeblümten/ dieser aus gantz weissen Silberstück gemacht. Am Halse hat sie eine Perlenketten/ auf dem Haar ein güldenes Krönlein/ und neben dem Schwerd die Wage in beyden Händen. Sie fänget/ nachdem die Musicanten aufgehöret/ also an zu reden.)

So küsse mich/ Bruder/ ich küsse dich wieder/
dich/ der du nun wieder verbrüderst die Brüder.
Die Honigvermengte/ die süssesten Küsse
sind süsser als süsse.
Die lieblichsten Küsse sind süsser dann Reben/
die du mir mein liebster Liebster gegeben;

die

die Lippen sind süsser/als süssestes Lieben
von Liebe getrieben.

Mein Bruder/ du zieheſt mein Fliehen zu rücke.
Mich ziehen des Friedens Magnetische Blicke/
daß Teutschland nun meine rechtrichtende Stralen
vom neuen bemalen.

Weil/ Bruder/ dein Zepter Oliven-begrünet/
im Reiche regieret/ die Sinnen versünet/
werd ich auch/ die Schwester/ gekrönet auf Erden
soll Königinn werden.

Ihr mördrischen Schwerder/ ihr Degen der Degen/
verbrastet und rastet! erglastet/ ihr Egen!
zerstückende Stücke/ trotzt nimmer den Himmel
mit Donnergetümmel.

Ich/ ich will mit diesem blankblinkenden Schwerde
die Laster abschlachten/ rein machen die Erde.
Diß Eisen soll gleissen von Blute der Sünder
der sträflichen Kinder.

Ich trage die Wage/ den Frommen zu lohnen/
die Bösen zu straffen ohn alles Verschonen;
die Rechte zu schützen/ das Vnrecht zu rächen/
recht Vrtheil zu sprechen.

Aber/ wilst du seyn beherschet von dem Frieden und von mir/
Teutschland/ dich in Ruh zu setzen/ seß ich drey Gesetze dir.
Hört/ ihr Teutschen/ merkt sie wol: Ehr- und löblich solt ihr leben/
niemand nicht zuwider thun/ jederman das Seine geben. *
Lebet so/ ihr lieben Teutschen/ daß GOtt und der Tugendwelt
euer Tuhn und euer Lassen/ euer Wesen wol gefällt.
Jeder darf sich nur für sich und dann sonst vor niemand schämen;
Wer recht thut/ kan Gott/ und Welt und sich selbst zum Richter nemen.

Nie-

* *Iustin. Instit. l. i. t. i § fin.*

Niemand wird/ thut ihr zuwider niemand/ euch zuwider seyn.
Widersetzt sich dem Gesetze Bosheit/ Rach und Straff ist mein/
Wird verbrechen mein Gebot die Vernunft/ der Wille brechen:
diese Schneide/ dieses Schwerd/ diese Rechte soll es rächen.
Fälscht nit Maß/ Gewicht und Ellen. Nemt in Acht das Dein und
Wer mit Recht besitzt/ besitze. Gebt/ lasst jedem/ was ist sein. (Mein.
Schaut/ ihr Obern/ lernt von mir recht gebrauchen meine Schalē/
lernt nach Tugend/ nicht nach Gunst/ das Verhältniß zu bezahlen.
Ich wil itzt mit meiner Wage wägen unparteyisch aus/
Lohn soll in der Frommen kommen/ Straff in des Verbrechers
(Haus.

Ich sehe hier viel dapfre Helden sitzen/
die in der Faust die Degen liessen blitzen/
die ritterlich geführt die Führer-Degen/
und sie mit Ruhm itzt wieder von sich legen.
Nicht allzeit kan die Feder Frieden schaffen/
üm den man oft kriecht in die Kriegerwaffen.
Durch Eisen muß oft werden ausgegraben
der Zeiten Gold. Kämpf/ wilst du Frieden haben.
Wo wäre doch die ädle Großmut blieben/
wann nicht der Krieg gäb Anlaß/ sie zu üben.
Macht Laster schon die Kriegestugend dunckel:
so gläntzt sie doch bey vielen/ wie Karfunkel.
Von denen sind/ die hier sind/ diese Helden/
voll Würde/ die ich nicht kan würdig melden.
Wie lohn ich euch? Die Tugend lohnt ihr selber/
in dem sie reicht bis an die Sterngewölber.
Kein Schatz ist wehrt des Wehrtes eurer Gaben/
die euch auf Erd schon halb vergöttert haben.
Zwar/ kan kein Lohn schon eur Verdienst vergleichen:
doch soll das Lob ein wenig Lohn erreichen.

So

So nemt für gut mit nimmerwelken Laube/
das euren Nam hebt ewig aus dem Staube.
Den andern zwar/die schon ihr dapfres Leben
im Feld vor Freund- und Feinden aufgegeben/
den soll die Welt mit Kunstgesetzten Liedern/
die Dapferkeit den schönen Tod erwiedern:
Euch aber euch/die ihr noch seit im Leben/
(GOTT gebe lang) soll alle Welt erheben.
Sterbt/wann ihr wolt. Den Leib der Sarg mag haben/
doch soll er nicht das Lob mit euch vergraben.
Der Musen Schaar/das Chor der Kunstpoeten
soll selbst den Tod/der euch wil tödten/tödten.
Eur Name soll nicht mit den Waffen rosten/
solt es auch tausend ährne Tafeln kosten.
Selbst eure Faust/ die Thaten hat getrieben/
hat euren Ruhm in ewigs Ertz geschrieben.
Es wird von dir/Carl Gustav/Blum der Sueden/
du Nordenprintz/ und deiner Großmut reden
nicht nur dein Nord/auch Ost/und West/und Süden.
Dein Teutsches Land/ dem du itzund in Frieden
gibst gute Nacht/ behält die Deinen innen
und opfert dir ein Theil von seinen Sinnen.
Es denkt an dich/ mit dem zu ihm gekommen
der ädle Fried/der Krieg ein End genommen:
der Fried hat dir gefolgt in seine Gräntzen:
Auch lässt du Lob von deinen Waffen gläntzen.
So wird hinfort die Welt in Zweifel schweben/
ob Oellaub oder Lorbeern dir zu geben.
Dich/ dapfrer Fürst Amalfi/ Kern der Helden
dich/Sohn des Mars/ dich wird die Nachwelt melden

so lang Welt ist. Dein Lob dich überlebet/
daß man mit dir in keine Kluft vergräbet;
wie etwan dort der Printz von Pella riefe:
der niemals nicht ohn den Homerus schliefe:
Hat/ rief er/ hat Sigäum schon gefressen
Achilles/ dich; dein Ruhm bleibt unvergessen.
Soll/ ruff ich auch/ die Kluft schon dich einmal haben/
Amalfi/ dich; dein Nam bleibt unvergraben.
Du fährest schon auf Fama güldnen Wagen/
die dich/ du Stern/ wird an die Sternen tragen.
Als Teutschland nam/ da nameſt du auch Waffen:
du Friedenheld/ du legst sie wieder schlaffen.
Mit dir fieng an/ mit dir hört auf zu kriegen
das Teutsche Land; du hilfst ihm aus den Zügen.
Wie dankt man euch/ ihr Teutschen Friedensgötter/
der Ruh des Reichs ihr Abgesandte Retter?
Das treue Hertz/ der Liebgesinnten Sinnen
wird nimmermehr das Land vergessen können.
Vergissest/ Teutscher/ du das Friedverfechten/
so wird Gott selbst vergessen deiner Rechten.
Die Zunge dir am Gaumen müsse kleben/
wird nicht ihr Lob dir gröste Freude geben.

Diß ist mein Lohn. Wer ist zugegen/
dem ich mög Straff und Plag auswägen.
Ist niemand hier/ auf den ich richt
ein strenges Richter Angesicht:
Wer zittert so/ wer ist umfangen

(Zweytracht fähet auf der Erden an zu zittern. Gerechtigkeit fasset sie bey den Haaren/ und ziehet sie vor sich.)

mit Furcht: Ach/ dieses Haubt voll Schlangen!

Hier

Hieher/ her/ du verfluchtes Thier!
Ich zeige meine Straff an dir.
Dich hat ein wildes Wild gezeuget/
ein grimmigs Tiegerthier geseuget;
ein böses Thier hat dich geborn/
ein Wolf auf jäher Jagt verlorn.
Du Brand der Länder/ Mord der Erden/
du Pest und Seuch der Menschenheerden/
du Neidvergiffter Schlangenschopf/
du Unglückstopf/ du Natterkopf;
du Hertz von Ertz/ von Stal/ von Eisen
und so was härter noch kan heissen/
du Fels/ du Kind des Caucasus
du Last der Welt du Leutverdruß!
daß dich der Hagel nicht zerhagelt/
der Donner an die Erd genagelt/
daß dich nicht längst ein Keil zerkeilt/
ein Stück zerstückt/ ein Pfeil durchpfeilt.
Daß dich kein Blitz zu tod geblitzet/
daß dich kein scharfer Stein zerschmitzet.
Daß dich zu Pulver nicht gebrennt
ein Feuer/ und ein Pfal durchrennt.
Daß dich die Raben nicht gefressen/
so wäre deiner längst vergessen.
Ach daß nicht deine Leber fraß
ein Geyr/ du lebendiges Aas!
Gib her das Schlangenhaar/ du Schlange;

(Sie reist ihr das Schlangenhaar vom Haubt.)

Die Wage soll dir machen bange.
Und du lang her von deinem Haubt

(Nimmt den Krantz von des Friedens Haaren/ legt ihn auf

eine Schale / die Schlangenhaar auf die andre. Seine Schale schlägt über.)

den Krantz/O Fried/der dich belaubt.
Die Schale steigt/ die sinkt dagegen.
Seht so/ so muß man Recht auswägen.
Du bist zu leicht/ troll dich hinaus/
O Zweytracht/ aus dem Menschenhaus!
Weil du die Länder angeflammet/
so wirst du nun von mir verdammet/
ins Flammenreich/ da deinen Thatn/
gelohnet wird/ du Höllenbratn.
Ihr Höllengeister/ lasst die Hölle/

Drey Teufel kommen mit Fakeln gelaufen.)

Kommt/ holet mir von dieser Stelle
diß Weib/ sagt eurem Lucifer
daß ich sie ihm zur Braut gewähr.

Sie springen üm die Zweytracht herüm.)

Schmeltzt Pech und Jüdenleim zusammen/
den Blutdurst löschet ihr mit Flammen.
Rauch/ Dampf/ und Schwefel sey ihr Bad/
wornach sie stets verlanget hat.

Sie fassen sie an und tragen sie in das Feurwerkschloß/ allda sie unter den Mittelthurn gesetzet und zuletzt mit verbrant wird. Unterdessen wird getrummelt und geschossen.)

Fasset an/ fort/ schleppt sie weg von hinnen
die Mutter aller Unholdinnen.
Verschling sie/ Abgrund ohne Grund!
Spey Gift auf sie/ du Höllenhund!

Nachdem die Zweytracht hinweg geschläppt worden/ fänget der Fried wieder folgender gestalt an zu reden:)

Nun

Nun lustig/ihr Helden/ lasst Frölichkeit walten/
mich Frieden ein freudiges Einzugsmahl halten/
ertränket versenket die Fehden in Wein/
lasst alles vergeben vergessen heut seyn.
Die Stücke/ die vormals in Schlachten geschlachtet/
in Treffen getroffen/ nach Rache getrachtet/
die Buckel zerkugelt/ die Hauffen zerhaucht/
die Pferde beerdet/ die Reuter zerschmaucht/
den Donner gehönet/ Mordfeuer gespeyet/
Thier/ Türmer und Menschen zu Boden gemeyet/
die Gräben begraben/ die Gräber gefüllt
die Mauren entmauret/ mit Spielen zerspillt;
die lasset itzt hallen beknallen das Trinken
wann Gläser einander Gesundheit zuwinken.
Lasst laden mit Frieden die Kriegergeschütz/
schiest nocheinmal irdischen Donner und Blitz.
Ihr Lermentrompeten/ ihr klaren Clarinnen/
die Männer bemannen/ die Künheit bekühnen
behertzen die Hertzen/ entzünden den Mut/
erregen in Adern ein adelichs Blut;
heut blaset nicht Ritter und Reuter zu Pferde/
der Gläser scharmützel beblasen itzt werde.
Ihr heischeren Pauken/ paukt wacker mit ein/
pumpummet/ bebrummet/ besummet den Wein.

Ihr aber/ihr lüdlend-und düdlenden Flöten/
ihr Chöre lasst hören die süsse Muteten.
Ihr Sänger/nun singet/beklinget das Fest/
die Freuden/ den Frieden/ die Herren und Gäst.
Ihr Lauten/ lasst lauten die Saiten-Syrenen/
greifft liebliche Griffe mit süßlichem Tönen.
Fagoten/ stimmt Noten mit freudigem Lauf/
dem Frieden zu Ehren. Violen streicht auf!

(Hierauf fängt man an wieder vollchörig zu musiciren/ und nach Endung der Musik stossen die Trompeter in die Trompeten/ und wird dapfer Gesundheit geschossen und getrunken. Nach Verlauf alles dessen kommen zu beiden Seiten/ iedoch nicht miteinander/ und ieder des andern unvermerkt/ heraus

Ein Soldat und Schäfer.

Der Soldat/ als ein teutscher Reuter aufziehend/ fängt alsbald trotziglich also auf macaronisch an zu reden:)

Hie bin ich arrivirt, ein Mann de bon Courage,
Bericht zu nehmen ein von dieses Orts passage,
da man parlirt vom Fried. Ihr Waffen/eur Estat
muß fallen par ma foy, weil Teutschland Leute hat/
die Frieden schmieden aus. Ist das auch raisonable,
daß die profession der Waffen favorable
nicht länger heissen soll/ da sie das höchste Bret
erstiegen/ und itzund recht in æstime steht.
Das ist nicht resolut. Polite Cavaliere
Changirn nicht ihr propos, das mein ich hazardire, das

das ist par tout contrair der resolution.
Messieurs, vostre serviteur, ich bitte gebt perdon,
ich rede/wie ichs denk/ ihr dapfren Colonellen.
Mich wundert/daß ihr euch zu denen möcht gesellen/
die eurer Faust Valor verdunkeln/und den Krantz
euch gönnen nicht/der euch mit bässer importantz
hätt eternellisirt. Ist nicht considerabler
der Degen/als ein Buch/ das nirgend zu capabler
als zu der faulen Ruh und für Calmeuser ist.
Viel bässer seinen Mut mit Blut geschrieben list
ein Cavalier im Feld/ wo die Armee chargiret
und in bataille hält/wo er oft ruiniret
und in disordre bracht der Feinde stoltzes Heer
und rümlich maintenirt die Ehr mit dem Gewehr/
das Leben mit dem Tod. Nun ihr mögt souhaitiren
was anders/ als den Krieg/ im Fried euch engagiren,
ihm werden obligat. Ich bleib ein Cavalier,
der seinen Degen hält allstäts für sein plaisir,
und eurer Chosen lacht. Sa! Viva la Guerre!
Ich lobe die façon des Volks von Angleterre,
die ihr Contentement den Waffen adressirn
und ihre Kriegscousthum' in keinen Fried changirn,
Adieu, Messieurs Alemans, und eure Guarnisonen!
Mein tour sich embarquirt, trägt mich zu Nationen,
wo noch zu kriegen ist. Adieu! Ist niemand hier/
der mich mit Leib und Hertz dahin accompaignir?

Er sihet sich üm und ersihet den Schäfer.)

Sih da/ wen seh ich dort? Mein Schäfer/ wo so spate?
comment vous portes vous? Wer ist mit euch im Rahte?
hop hey? alegrement! wie da/ so alterirt?
Weil Fried ist ausgeschmidt/ muß frölich seyn ein Hirt.

Der Schäfer/

(der in dessen gestanden/ und seinen Gedanken mehr als diesem Thraso Gehör gabe/ hat ein weisses Kleid an mit roten Bändern schön aus gemacht/ seinen Schäferstab in der Hand/ und die Tasche samt der Sackpfeiffen und Schalmeyen am Gürtel tragend. Sein Hut ist mit Laub/ Rosen und andern Blumen gezieret/ redet also gegen dem Soldaten:)

Soldat/ hier steht eur Knecht. Was aber dörft ihr sagen
vom Frieden/ da man doch hat weiter Lust zu schlagen.
Ein Monat ist vorbey/ seit mich rief ausser Lands
ein nötiges Geschäft. Damals wolt sich der Dantz
vom neuen fangen an. Man butzte schon die Degen.
Man warf Olivenzweig hinweg/ und nahm dargegen
Zipressen in die Hand. Die Trifft/ in der ich weid/
und selbst mein frommes Vieh/ wie war es voller Leid!
Itzt da ich aus der Fern zu Hause wiederkommen/
hab ich mir von dem Fried zu fragen vorgenommen
den Gegenhall hierüm. Wolt ihr/ so hört mir zu;
wo nicht/ so hintert doch nicht dieses/ was ich thu.

Der Soldat.

Hab ich credit bey euch/ so lasst euch persuadiren.
Es ist schon Fried/ was Lust habt ihr zu lamentiren?
doch/ Schäfer plärren gern. Mein Ohr â vostre servis.
Thut auf den Liedersack/ kocht uns ein Reimgemüß.

Der Schäfer/

(stellet sich auf eine Seite und fänget gegen einem Gebüsche/ daraus ihm Echo antwortet/ also an:)

Edle

Edle Nymfe/die ich ehre/
Echo mach daß ich dich höre?
E. ich höre.
Weist du auch/ der so gar greulich/
von dem Teutschen Krieg/ sag treulich?
E. freylich.
Soll dann nicht einmal auf Erden
ein End an dem Elend werden.
E. entwerden.
Ach solt ich den Tag bald sehen!
Sag? Ach wär es schon geschehen!
E. geschehen.
Sollen dann die Waffen rosten?
Wer gibt uns den Fried zu kosten?
E. Osten.
Ost und Süd sind nicht alleine.
gibt es dann auß Norden keine?
E. Eine.
Wer hat dann gestillt ihr Toben.
Wer ist er? daß wir ihn loben.
E. Oben.
Aber ist auch so was süsses
solche Zeitung was gewißes?
E. wiß es.
Wer ist/ dem ich mich verpflichte/
der mich auch hiervon berichte?
E. Gerüchte.

Fama/

(oder das Gerüchte tritt herein/nachdem sie zuvor darinnen geblasen und/Friede/ geruffen. Hat einen weissen Rock voll Augen/ Ohren und Zungen an/mit Flügeln und einer Trompeten in der Hand. Die beyde tretten auf eine seiten / etwas erschrocken/und hören sie folgendes reden:)

Seit dortmals geleuchtet der Feuer-Comete
der Stralengeschwäntzete Schreckenprofete/
seit dieser Furchtbesem hat Böses bedeut
zu stäupen zu fegen die Länder und Leut/
hat meine Weltschallende Silbertrompete
der tausendbezüngte Posaunenpoete
in Teutscher und sonsten angräntzender Gräntz
beblasen das Rasen/die tödlichen Däntz/
das Siegen/ Erligen in Stürmen und Schlachten/
das Schmatchen der Städte/ das Leute verschmachten/
die Donnerscharmützel/ die Regen von Bley/
die Hagel der Kugeln/ das Lärmengeschrey/
das Ziehen/das Fliehen/das Jagen/das Schlagen/
die prasslenden Stükke/die rasslenden Wagen/
das Sengen und Brennen/ die räubrischen Mörde
das mördrische Rauben/ ungläublich gehört.
In dreissig in Waffen entschlaffenen Jahren
hat Teutschland die Peitsche des Krieges erfahren.
Kein Mensche mehr hoffte verhoffeten Fried/
dieweil noch kein Degen zu fechten war müd.
Seit aber der Friede zu Münster erhandelt/
nach Nürenberg zu der Vollziehung gewandelt/
wird Teutschland noch endlich der Ruhe gewärt/
die tausend und tausend so sehnlich begehrt.
Ich habe die schönen Verträge gesehen/

das

Das schiedliche Freundes- und Freuden begehen;
ich habe gehöret geehret das Lied/
das laute Frolocken der Glocken vom Fried/
das Knallen und Prallen der groben Cartaunen/
die Salven/ das Ruffen der hellen Posaunen.
Ich sahe bekräften den ewigen Bund/
die Worte voll Hertzens/ die Hertzen im Mund.
Nun/ meine Trompete/ wir müssen uns schwingen/
den Göttern und Menschen die Zeitung zubringen.
Ihr Ach/ Himmel/ die Erde macht endlichen Fried!
Ihr Ach/ Erde/ der Himmel des Zürnens wird müd.
Itzt wil ich Parnassus Bergstrasse begrüssen/
diß Neues dem Tugendvolk fügen zu wissen.
Printz Delius schenkt mir/ zu ehren die Post/
den Becher voll Nectar/ und himmlische Kost.

Der Soldat/

(nach der Fama Abzug/ die stracks nach geendigter Rede davongehet und drinnē wieder bläset/ stehet etwas in Gedanken. Endlich hebt er etwas gedultiger als zuvor also an:)

Hilf Gott/ wie macht dieß Weib mit ihrer Post mich irre.
Ich weiß nicht/ wie ich mich jetzt in mir selbst verwirre/
der Degen ist mein Pflug/ mein Acker ist der Krieg/
ich habe nichts/ als was ich von dem Feind erlieg.
Ob ich schon gerne wolt das Eisen von mir legen/
hab ich doch nicht gelernt/ die Hand am Pflug zu regen.
Mein Kleid das ist mein Haus/ was übrig ist vor mich
das isst in einer Nacht mein Pferd hinweg und ich/
wann wir uns gütlich thun. Wo dann hinaus im Felde?
Ich/ wann ich Herrenloß/ so bin ich bloß von Gelde.
Geld aber macht den Mann. Wer nichts zu zählen hat/
hat auch zu beissen nichts. Was Rath dann/ wo kein Rath?

In fremder Länder Luft wär etwas zu erwerben.
Doch mag ich je auch nicht so weit von Hause sterben:
daß ehe dürft geschehen/ als etwas bringen heim.
wie thu ich das/ was ich mich doch zu lassen säum?
wie seelig haben euch die Götter lassen werden/
Ihr Schäfer/ die ihr froh und frey lebt bey den Heerden/
der Wollenreichen Haab. Sie nehren/ kleiden euch.
Viel seyn bey Reichthumb arm/ ihr seyt bey Armut reich.
O Himmel auf der Erd! Hier liegn über Hauffen

(Er wirft Hut und Degen von sich.

Hut/ Degen. Schäfer sagt/ kan ich ein Feld drum kauffen.
Im Stall/ wo mein Quartier/ steht noch ein gutes Pferd/
Raht zu/ wie ich mit euch auch hüten mag der Heerd.

Der Schäfer.

Hände/ die der Zepter ziert/ haben oft den Stab genommen/
den ein schlechter Schäfer führt/ Helden sind auß Hürden kommen.
Mancher grosser Weltregierer legte Kron und Purpur hin/
ward ein armer Heerdenführer und liebt' eine Schäferin.
Wer liebt nicht ein freues Feld und die bunten Blumenwiesen?
wer hat nicht ein Freudenzelt vor dem Kummerdach gepriesen?
wen ergetzt nicht Wiesenlachen/ wo die kühle Balsamluft
weht durch Kleebeseete Brachen und wohnt in der Schattenkluft;
wo der Baum gebiert ein Zelt auf beblümter Kräuter-Erde/
darzu nächst ein Bächlein quellt/ labend Hürden/ Heid und Heerde.
da springt Tränke/ Bad und Spiegel aus dem Felsenbrunn zu-
da steigt mancher Rosenhügel/ ziert das grüne Felder reich. (gleich/
Der beredte Silberbach rauscht daher auf guldnem Kiesel.
Es gibt keiner Lerche nach sein holdrinnendes Geriesel.
Oben in den Kräuterlüften schwebt die Vögelsängerey
und erklinget bey den Krüften/ wie so süß die Freyheit sey.

Wann

Wann der mundre Schäfersmann treibet in die Kräuter-Auen
Seine Schafe/ fängt er an nach der Pfeiffen umzuschauen.
Bald er sich zu Busche strekket/ wann das Feld itzt seiner Heerd
grüne Morgentafel dekket/ die beräuffet Busch und Erd.
Bald so läst er da und hie sein Gesicht zu Felde schiessen/
wo das geile Ziegenvieh hat den Haselstrauch bebissen/
wo die Lämmer von dem Wasen zwakken ab das frische Gras/
indem über ihme blasen Lüfte voller Lust geras.
Wann der flammende Mittag von den Sonnenwagen blitzet/
tritt er in den nächsten Haag/ der ihn vor den Stralen schützet.
Da den Heerden ihre Tränke von dem Nachbar-Hügel fliest
und die klare Silberschenke durch die Kräuter wege schiest.
Er selbst schöpfet mit der Hand/ seinen Durst damit zu stillen/
was er in der Tasche fand/ das must seinen Hunger füllen.
Wann er nun ist satt vom Trinken/ kan er ferner an Gestad/
nakkend in die Tränke sinken/ die ihm wird ein küles Bad.
Das gepflügte fette Feld giebet ihme Brod und ähren.
Er hat alles ohne Geld/ was er soll zu Tisch verzehren.
Fische schwimmen ihm zum Tische aus dem wilden Vorwerksteich.
Seine Gärten/ Bäum und Büsche machen ihn am Vorraht reich.
Wein der wächst ihm vor der Thür; Milch und Keeß hat er die Fülle/
melket oft des Tages zwier. Seiner Heerden Wollenhülle
kleidet ihn und alle Seine/ da noch so viel übrig bleibt/
daß er füllt die Silberschreine und geziemten Handel treibt.
Niemand darf ihm rükken auf/ daß er unrecht Gut erworben/
daß es ihm durch Wucherkauf oder sonsten zugestorben.
Auch kan niemand mit ihm rechten/ weil er niemand Unrecht thut.
Nur mit Wölfen wil er fechten/ nicht vergiessen Menschenblut.
Es muß oft ein zartes Lamm ihm auf seine Tafel kommen/
das dem Wolfe kaum entkam/ das er ihm noch abgenommen.
Das verzehrt er mit den Seinen/ darauf dann ein Trünklein schmekkt.
Was ihm oft wird in den Heynen/ ist wornach die Finger lekkt
ein vernaschtes Lekkermaul. Wann ihn hat in Sommertagen
Hitz und Müh gemachet faul/ leget er sich mit Behagen

auf die nächste Blumenmatten vnter einen kühlen Baum/
da er ruhet in dem Schatten/ und hat manchen süssen Traum.
Das Geschlürfe wiegt ihn ein/ daß der Nachbarbach erwecket/
Wackern heist er wacker seyn/ der sich hat nächst ihm gestrecket/
bis die Luft der Abend kühlet/ da er/ wann er worden wach/
nachdem Weiler gehend spielet/ und die Heerde folgt ihm nach.
Laster sind der Städte Last; Tugend darf auf Dörfern leben.
Hoheit ist der Freyheit Gast; da dort Sorgenfässel schweben.
Einfalt blühet in den Feldern; in der Stadt ist List zu kauff.
Vnschuld wohnet in den Wäldern; Städte häuffen Schulden auf.
Nun alles dieses gut/ das war bisher verlohren.
Vnd alles dieses wird jetzt wieder neugebohren.
O danke Feld und Wald/ der teuren Himmels-Treu/
die deine alte Lust nach Vnlust machet neu.
Ihr aber komt mit mir/ wir wollen Freunde bleiben/
Mein Freund/ ich soll mit euch und ihr mit mir vertreiben
die Freud in Friedensruh. Die Tasche samt dem Stab
soll euer auch mit seyn/ und meine ganze Haab.

Mars.

(Der Kriegsgott tritt herein/ nachdem auf Abzug itzterwähnter beyden widerüm Gesundheit geschossen/ getrunken und gemusicirt worden. Sein Heidnisch Leibstück ist von Flindersilber geschuppet/ daran rote Ermel und ein dergleichen Schürtzchen von Daffet/ hängen. Auf dem Haubt hat er ein Römisch Casquet mit einer Blumage gezieret/ an den Füssen Heidnische Stiefelein/ üm den

Hals

Hals eine blaue Charpe oder Leibbinde. Er kommt mit bloßen Degen und spricht:)

Hertzog auf Tarpejen-Schloß/ Herscher an der Himmelsbühnen
Jupiter/ du Göttergott/ dem wir andern alle dienen/
dir wird noch seyn unvergessen/ wie der grosse Sternenrhat
mich vor drey und dreissig Jahren in diß Reich gesendet hat;
wie du mir befohlen an/ zu verwandeln in diß Eisen/ Er zeiget sein Schwert.
alter Friedenszeiten Gold/ Teutschland durch sich selbst zu-
schmeissen/
und nechst Teutschland gantz Europen anzustekken mit dem Brand
der Brandstätten macht aus Städten und aus Ländern nicht mehr
Land.
Seither/ sage/ hab ich nicht dapfer deinen Schluß erfüllet
und nach deinem Zorngeheiß meiner Waffen Durst gestillet?
Hab ich nicht zerzerrt/ zergliedert und zerzweyet dieses Reich/
dem sonst/ wann es eins geblieben/ keines war auf Erden gleich/
Mir brann Teutschland nicht allein/ seine Flamm ist fortgezogen/
daß der Funken liechte Loh manches Land noch überflogen.
Diß mein eisern Zepter hatte fast bezeptert alle Welt Er zeigt wieder sein Schwert.
und es ware nur auf ewig meiner Waffen Ziel gestellt.
Welt/ du weist es/ wirst es auch/ weil Welt seyn wird/ nit vergessen.
Hohe Thaten bleiben stäts von Vergessenheit entsessen.
Sage mir/ du greisses Alter/ ob du jemals hast gekriegt
also sträng/ so lang/ so klüglich und so meinen Sinn vergnügt/
wie die Nachwelt itzt gethan. Wer beschreibt recht ihr Gezänke?
ach wer zählt/ die ohne Zahl/ so viel klugerfundne Ränke?
Solches Rahten/ solche Thaten; solche Schärfe/ solche List/
soviel Volks/ das aller Völker bäster Kern gewesen ist?

Wird

Wird auch noch dergleichen Wut meiner Waffen sonst gelesen?
Alte Kriege gegen dem sind nur Puppenspiel gewesen.
Ach bekenn ich/daß ich niemals mich so als Gradiv erzeigt/
bald zu diesem bald zu jenem meinen Sieg und Sinn geneigt.
Nun/ich thät/was einer thut/der nach Ehre denkt zu fliegen;
hat' auch itzt mein Waffenstaat schon die höchste Stuff erstiegen.
Aber/so ich hoch geklummen/fall ich itzund tief herab.
Weil der Teutsche Fried erstanden/wendet sich mein Krieg zu Grab. Er stecket sein Schwerd in die Schelde.
Jupiter/dein weiser Will hat diß über mich beschlossen/
diß Verhängniß ist mit Raht/Herr/aus deinem Raht geflossen.
Vater/dir steht das Befehlen/und mir das Gehorchen zu.
Gönnest du/gönn ich auch gerne Teutschland diese Friedensruh.
Zwar geschicht mir weh darbey; Mars war besser nie versehen/
als wann er mocht in das Feld mit den dapfern Teutschen gehen:
Doch ich weiß noch andre Völcker/die mein Tuhn mir abgelernt/
die ich mir zu edlen Sklaven meiner Waffen ausgekernt.
Darf ich nicht mehr hier zu Land/wil ich dort zu Wasser kriegen/
meine Flammen über Meer in die Inseln lassen fliegen/
dahin mir/indem noch glühet Teutsche Mannheit/folgen kan.
Die sein Bruder jagt vom Trocknen/nimmt Neptun im Nassen an.
Vnd das ist es/das anitzt mich auf diesen Platz getrieben/
euch in meinen fernern Dienst aufzufodern/meine Lieben:
euch/die ihr noch nicht/ihr Helden/satt von Lorbeerkräntzen seit/
und noch mehr gedenkt zu holen in dem Nachbarländerstreit.
Wahr ist es/mein Krieg ist süß denen/die ihn nicht erfahren/
Doch ist aller Anfang schwer. Rosen kommen nicht vor Jahren.
Habt ihr nur die bittre Wurtzel meines Kriegs bisher gekost;
Kommt/ich wil euch lassen schmeken Früchte/süsser noch als Most.
Aber euch/ihr andern ihr/die ihr suchet Ruhbehagen/
nach langausgestandner Müh/komm ich itzund Dank zu sagen

für

für das Blut/das aus den Adern auch in meinem Dienste floß;
für den Mut/ der mir zu Ehren frembder Adern Blut vergoß.
Nemt vorlieb mit meiner Lieb und was ich euch hab erwiesen.
Wo die Wercke sind zu klein/ wird der grosse Will gepriesen.
Wind und Glück nicht alle Stunden aus geneigten Löchern bläst.
Mars und seinen treuen Dienern ist nie allzeit wol gewest.
Helden/euer Raht und Taht hätte grössern Danck verdienet/
die ihr mit der Ewigkeit forthin in die Wette grünet.
Mars bleibt seiner Diener Diener. Ich gehorche/gebt Befehl/
wie mit euren treuen Diensten ich recht meinen Dank vermähl.
Fordert mich/wanns euch gefällt/ich will ungesäumt erscheinen
und euch leisten Götterhülf. Ich bleib euer/ihr die Meinen.
Vnter mir habt ihr gekrieget üm den Fried/ den ihr nun habt.
Forthin seht wie ihr in Freuden eure müde Leiber labt.
Ich ein stäter Waffengott/muß mich anderwarts begeben
und nun nicht in teutscher Lüst meine Fahnen machen schweben.
Euch wil ich die Venus lassen; ihr Vulkan muß fort mit mir.
doch soll er zur Freudenlätze euch noch Kurtzweil machen hier.
Ich/ein Gott/kond Venus nicht/und ihr soltet ihr entfliehen?
Mars pflegt oft/üm ihre Gunst/Zorn und Waffen auszuziehen.
Herkules warf seine Keule/samt der Löwenhaut von sich/
wann er Omfalen zu bulen in die Rockerstube schlich.
Weil dann ihr auch leget ab/dapfr Degen/eure Degen/
ey so geht/in Venus Sarg eure Sorgen abzulegen.
Ihr insonderheit/ihr Beyde/die Mars seine Söhne nennt;
euer Hertz ihr dapfren Fürsten/sey nach Nymfen Gunst entbrennt.

Er wendet sich zu des H. Generalis. und H. General-Lieut. Hochfürstl. Durcht.

Bässrer Wunsch ist nicht für euch/ den ich euch zum Abschied lasse.
Ach mein Angesicht das wird/weil ich euch soll lassen/blasse:
und wer wolte solchen Helden/ solcher strengen Fäuste Macht
so behertzten Hertzen können frölich geben gute Nacht.

Liebe Freund/ich hatte mir euch gewidmet zu den Waffen/
die ihr mit mir oft und oft habt im freyen Feld geschlaffen/
und im Regen/Frost und Hitze Nächt und Tage zugebracht/
eur und Freundesblut vergossen. Itzund heist es/ gute Nacht.
Gute Nacht/ ich zieh davon; bleibt ihr hier und mir gewogen.
Glück und Ehre soll auf euch fallen von den Himmelsbogen.
Heut seit lustig/ lasst Kartaunen knallen in den süssen Wein/
dahinein der Rest der Fehden aller soll versenket seyn.
Ich zwar werd/eh ich entwerd/ mich noch eins zu Venus machen/
und mit ihr in süsser Lust bis an liechten Morgen wachen.
Seht Vulkan mit Feur itzt spielen. Vnd weil ich dich lassen soll/
wünsch ich zur betrübten Lätzte: Dapfres Teutschland lebe wol!

Venus/

(die zusamt dem Mars und Cupido aufgetreten/hat ein kurtzes Röcklein an von Rosenfarben silbern Stück. In ihrer Hand brennet ein Hertz/und hat sie/wie auch die andern/ Perleketten mit Kleinoden am Hals. Ihr Reden ist dieses; Sie wirft aber die Reimen bunt durcheinander/nach Art eines Dithyrambi/ wie die Verliebten pflegen:

Ich weiß vor Freuden nicht/wie/was ich reden soll.
diß/weiß ich/ kan ich kühnlich sagen/
daß du/ O Teutschland/ nun bist mit dir selbst vertragen/
das das gefällt mir mehr als wol:
Mir/Göttern/und der Welt
diß schöne Tuhn gefällt.
Mich Venus habet ihr/ ihr Götter auserkoren
zur Meisterinn der Lieb/
auf daß durch meinen Trieb

ein hertzlichs Hertz in Hertzen werd geboren.
Wie solte mir dann nicht behagen dieser Fried/
durch den itzt soll ein grosses Theil der Erden
des langgehegten Hasses müd
und wieder Brüdersinnig werden.
Bisher bin ich/O Mars/zu Feld dir nachgezogen/ Sie wendet sich zu Mars.
Vnd ich verleugn' es nicht/ ich bin dir noch gewogen.
Mein Mulciber mag steltzen üm den Heerd
und dir die Waffen schmiden/
indessen kanst du mich/ und ich kan dich befrieden.
Verzeih mir aber itzt/im fall ich lasse dich;
dein Krieg ist itzt nicht mehr vor mich/
Weil Teutschland Fried begehrt
und dessen auch vom Himmel wird gewährt.
Zieh hin/ich bleibe hier. Doch folg ich etwan nach/
wann ich mein Amt verrichtet
und allen Zank geschlichtet/
wann aller alter Groll durch euch ist aufgezehrt/
in Liebe Lieb verkehrt;
wann nun von keiner Rach/
die durch mich höret auf/ wird werden mehr gehört.
Mars/dein Krieg der hat ein End: Meiner soll itzund anfangen.
Forthin wird man in der Tugend Schrancken
üm den Vorzug in der Liebe zancken.
Ich wil meine Kertzen
angefeuret mit Verlangen
stecken in die Hertzen/
daß sie gantz von Eintracht glühen/
und die alte Teutsche Treu mög in Teutschland wieder blühen.
Mars sein Krieg hat ausgekriegt. Sohn/nun brauche deine Waffen
Mars der pflegt die Menschen nur aus dem Menschenhaus zuraf-

aber Wunden/ die dein Bogen hat gemacht/
haben allzeit neue Welt zur Welt gebracht.
Mars ist diß nicht dein Cupido/ den du hast aus mir erbaut.
Wer hat iemals Sohn und Vater so voll Widersinns geschaut?
Mars der stürmet eine Stadt; dieser Sohn die Jungfersinnen.
der wil harte Stein/ und der steinern Hertzen eingewinnen.
Jener liebt den Lermenklang/
dieser einen Liebsgesang.
Städte/ die mein Sohn gebaut/ schiessest du/ O Mars darnider.
Er macht Freundschaft in der Welt; bey dir würgen sich die Brüder.
Er macht Liebestrehnen fliessen;
deine Lust ist Blutvergiessen.
Städte lockt er in das Dorf; du jagst Dörfer in die Städte:
Ihr macht Dörfer auß der Stad/ Städ auß Dörfern in die Wette.
Er wirft Küsse/ du Granaten. Blicke sind bey ihm der Blitz;
du lässt Glut und Hagel prasslen auß dem donnrenden Geschütz.
Du führst manchen in den Tod/ an eine Schantze/
der viel bässer gieng mit meinem Sohn zum Dantze.
Mars breñt Leut und Land zu Grund/ lässt die rote Fackel schmauchen:
Aber lieber siht diß Kind/ meine Hochzeitkertze rauchen/
fügt Hand/ Mund und Hertz zusammen; Mars schiest Köpf/ Arm/ Schenckel ab.
Mein Cupido führt zu Bette/ Mars noch vor der Zeit zu Grab.
Mars tuht immer/ was du tuhst.
Teutschland hat zu meinem Kriegen
bässer/ als zu deinem/ Lust.
du erwürgest/ ich belebe;
du du nimmst/ ich gebe.
Nun/ so viel Mars abgeschlacht/ wil ich legen in die Wiegen.
Meine Diener/ ihr köndt nun frey in Lieben Armen schlaffen
unerwecket
unerschrecket.

von

von dem heischern Klang der Waffen.
So brauche nun deine goldglümrend und schimrende Pfeile
Mein Söhnlein entzünde / verwunde die Hertzen in Eile.
Die Helden / die sonsten gewohnet zu siegen /
die wollen wir machen erliegen.
Schau dorten zwey Häubter / Mars Söhne / die trefflichsten
Vrheber und Stifter der heutigen friedlichen Freude /
zween irdische Götter und Göttergesandten /
die binde mit lieblichen Banden.
Schad wär es / daß solche zween Heldē gar solten entwerden /
ihrs gleichen an Tugend und Grosmut nicht lassen auff Erden /
die Welt muß nach ihrem / zwar spatem / veralten /
ihr wehrtestes Abbild behalten.
In Söhnen soll grünen und immer untödlich verbleiben
ihr löblicher Name / durch ewigs Andenken bekleiben
Indessen das Wünschen / das Venus hier giebet /
ist / daß ihr wol lebet und liebet.

Zu Cupido wiederum

Wendet sich auch zu beydē Hochbenamten Fürstl. Personen.

Cupido /

(Gehet gantz nakend / trägt den Bogen in der Hand / den Köcher am Rükken / daran er ein paar Flügel / die Augen aber verbunden hat. Er redet folgender Gestalt.)

Ein Sohn / wie ich / sey Eltern unterthan.
Gehorsam seyn / steht Kindern sehr wol an.
Darüm wil ich jetzt meiner Mutter Willen
auff diesem Plan ohn Säumniß auch erfüllen.
Ihr glaubt es nicht / wie mirs gefällt so wol /
daß ich einmal den Bogen brauchen soll.
Bey meinem Haar und diesem güldnen Köcher
schwer ichs / mein Pfeil sol machen Hertzens Löcher.

Er ziehet einen Pfeil aus dem Köcher.

Viel

Viel/weiß ich wol/ mich halten für ein Kind/
ich bin es auch/darzu auch staarenblind:
Doch solt jhr sehn/lasst euchs dann nicht verdriessen/
wie stark ich kan und wie gewisse schiessen.
Die Stükke dort zerstükken manchen Mann/
und die Cartaun ein Schloß zertrümmern kan:
Mein Pfeil kan mehr; er triffet Seel und Sinnen
und kan die steinern Hertzen eingewinnen.
Jhr mögt itzund mit groben Stükken spielen;
Ich will gerad/ ihr solt es fühlen/ ziehlen
mit diesem Pfeil/der kleiner ist als klein/
kein Hertz soll mir forthin mehr sicher seyn.
Jhr mögt heut viel vom neuen Frieden sagen;
Mein Krieg soll euch bald wieder machen klagen.
Jedoch solt ihr bekommen solche Feind/
die man bekriegt/ weil sie so freundlich seynd.
Dort seh ich zween/als Götter dieser Erden/
die sollen mir am ersten dienstbar werden.
Ich will dann seyn was bässer als ein Kind/
wann solche Zween in meinem Netze sind.

(Damit kehren sich Mars und Venus üm/und gehen langsam ab. Denen Cupido/ nachdem er zuvor etliche male unter die Hh. Gäste geschossen/ folgt Zuletzt/ wann inzwischen widerüm getruncken/ geschossen und gemusiciret worden/kommt

Vulcanus/

(Der Feuergott und Schmid der Götter/ als ein Schmid bekleidet/ in der Hand haltend eine Zündrute/ wie sie die Feuerwerker brauchen/ und lässt sich hören/ wie folget:)

Ich

Ich bin der Götter Schmid und aller Schmide Gott.
Das Feuer mir gehorcht und meiner schwartzen Rott.
der Berge Eingeweid/ das härtste von Metallen/
wird weich/ weicht meinem Hammerschlag.
Mit Eisen zwing ich Eisen auf dem Eisen/
ein nützlichs Werk daraus zu schmeissen.
die gantze Welt mich nicht entbären mag.
Mein Tuhn das dient zu allen:
Zu Wasser und zu Land/ zu Feld und in der Stadt/
zu Krieg- und Friedenszeit man mich vonnöten hat.
Ich auch/ und nicht ein Münch/ ich selbst hab eingeführet
den Teutschen Donner in die Schlacht;
dem Jupiter zur Schmach/ der mich geschmissen
vom Himmel/ daß ich hinken müssen/
hab ich diß irdisch Donnerspiel erdacht/
das sonst nur ihm gebühret.
Ihr Herrn/ lacht meiner nicht/ den ihr so schmutzig seht.
Wie kan der anders seyn/ der stäts mit Koln umgeht?
Gläubt mir/ daß ich weiß gnug pfleg aus dem Bad zu kommen/
Fragt Venus/ wolt ihrs gläuben nicht/
die mich/ weil sie mein hübschen Leib bewogen/
all andern Göttern vorgezogen;
daß ich/ wie mir ward ihre Lieb bericht/
sie mir zum Weib genommen.
Zwar macht mir Junker Mars der tollen Possen viel.
Wann in der Schmitten ich ihm Waffen schmiden wil/
so geht er mir zum Weib und macht mich Hörner tragen.
Wer weiß/ was diese Stund vorgeht?
Doch schwer ichs ihm/ wann ich hier meine Sachen
verricht/ ich wil ein Netze machen/
sie schliessen drein/ wie ich vor diesem thät/
als sie beysammen lagen.

QRZ 4577

Mich Waffenschmid sand Mars zu euch/ ihr Friedenschmid.
Ich hab euch lang gedient/und wäre noch nicht müd
es ferner auch zu tuhn/ wann ihr nicht ausgejaget
ihn/euren Mars/zu gleich und mich.
Es ist mir noch was Pulver überblieben
im Teutschen Krieg; ich wil itzt üben
Kurtzweil damit/und senden über sich
ein Spiel das euch behaget.

(Damit nähert er sich zu des H. Generalissimi Hochfürstl. Durchl. und redet dieselbe also an:)

Carl Gustav/theurer Fürst. Ich weiß/wie sehr dich liebet
Mars und dein dapfrer Sohn Amalfi/ der dir gibet
zu eigen diese Nacht. Wie kan das schöner stehn/
als so ein Heldenpaar in solcher Eine sehn.
Nun diß mein Feuerwerck soll dir zu Ehren steigen;
mit dem/daß er dich ehr/ Amalfi wolt bezeigen.
Mars hat ihm dis erlaubt/daß er mich brauch darzu.
Soll ich das tuhn/ so wirst den Anfang machen du/
du grosser Capitain. Laß mich hitselig heissen.
Nimm die Zündrute hin/

(Er überreichet dieselbe)

das Schloß dort zu zerreissen.
Brenn Venus an das Hertz/die dir dergleichen thut/
wann Mars und ihre Red auf wahrem Zwekk beruht.

(Hierauf wird das kostbare Feurwerk verbrennet unnd nimmt folgends dieses Fürstliche Freudenmahl mit unersinnlicher Lust ein ergetzliches

E N D E.

Pon VC 4477 Dk

ULB Halle
003 870 952
3

Sb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-35437-p0077-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-35437-p0078-9

1. Wie des … mantspitzen;
und mi … n sitzen

Also der Fruch … Gliede

2. Nimmer … nder Ende:
Also Glück … t von uns wende.

soll uns ungezä … /

3. Teutschland … aus gewesen;
Itzt wird n … acht lesen.

Teutschland ist … geworden/

4. Aller alter … net/
deß der Him … gönnet.

nimmt das S … Höll verlangen/

5. Nicht nur k … r sprengen/
Ihr selbst mu … sengen.

So wird rechte … n Schlangen/

6. Schwärme … er selbst zerblitzen.
Beyde solt j …

aber nicht so un … n

Fr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-35437-p0079-8